

Inserate
werden angenommen
in Bosen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
H. A. Schell, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breiterstr.-Ecke,
O. A. Kisch, in Firma
J. Schumann, Wilhelmplatz 8.

Verantwortliche Redakteure:
F. Nachfeld für den politischen
Theil, A. Beer für den übrigen
redaktionellen Theil, in Bosen.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Bosen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
K. A. Moke, Saalestr. 4, Pöglers 4,
G. J. Jandke & Co., Invalidenstr.

Verantwortlich für den
Inseratenthell:
F. A. Kisch
in Bosen.

Nr. 74

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentags drei Mal,
am Sonntag und Festtagen vier Mal, an Sonntagen und
Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt viertel-
jährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für
ganze Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen
der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reichs an.

Montag, 30. Januar.

1893

Deutscher Reichstag.

32. Sitzung vom 28. Januar, 1 Uhr.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Die Abg. Dr. Baumbach und Dr. v. Bar schlagen eine Reso-
lution des Inhalts vor, daß die Bestimmungen der Gewerbeord-
nung über den Nachweis der Befähigung als Arzt dahin geändert
werden, daß auf Grund dieses Nachweises auch Frauen die
Approbation als Arzt erteilt werden muß.

Abg. Dr. Goldschmidt (Hr.): Ich erkenne an, daß die Reichs-
regierung alles gethan hat, um Deutschland auf der Weltausstellung
in Chicago vertreten zu lassen. Ich vermiße aber in der uns zu-
gegangenen Denkschrift eine Angabe darüber, ob die Reichsregie-
rung einen offiziellen Bericht herausgeben wird.

Staatssekretär Dr. v. Bötticher: Bisher hat die Reichs-
regierung noch nicht in Aussicht genommen, einen Generalbericht
herauszugeben. Wir wollen den einzelnen Industrien überlassen,
sich von dem Stande der Dinge zu unterrichten. Ich bin bereit,
den Reichskommissar zu instruieren, daß die Einzelberichte seiner
Ihre Berichte möglichst schnell veröffentlicht werden.

Abg. Dr. Dieber (Hr.): Die Teilnahme an der Chicagoer
Weltausstellung ist für die Erweiterung unseres Weltmarktes
äußerst wichtig. Deshalb müssen wir dort gut vertreten sein.
Aus diesen Gründen haben wir gar keine Bedenken, im Bedarfs-
falle die bewilligte Summe zu erhöhen. Ein einmal begonnenes
Werk kann unmöglich wieder fallen gelassen werden.

Abg. Dr. Girsch (Hr.): Wenn wir deutsche Handwerker und
Arbeiter nach Chicago schicken wollen, dürfen wir uns auf ein
amerikanisches Komitee nicht verlassen. Wir müssen aus Reichs-
mitteln das nötige bewilligen, damit wir auch den deutschen
Arbeitskräften zeigen, daß sie den übrigen Ständen gleich geachtet
werden.

Staatssekretär v. Bötticher: Es ist wünschenswert, daß
Arbeiter nach Chicago geschickt werden. Aber es muß doch auch
das vorhandene Maß von Mitteln berücksichtigt werden. Die
Entsendung der Arbeiter ist doch hauptsächlich Sache der Inter-
essierten Gewerbe. Im Allgemeinen ist die Konzentration nicht
gerathen.

Abg. Bebel (Soz.-Dem.): Wir werden stets bereit sein, für
die Chicagoer Weltausstellung die nötigen Mittel zu bewilligen.
Wir hätten es ruhig riskieren können, eine Weltausstellung in
Berlin anzubahnen. Von der Beschickung der Chicagoer Weltaus-
stellung durch Handwerker und Arbeiter erwarte ich keinen
großen Vortheil. Diese Handwerker werden mit der Ueber-
zeugung zurückkommen, wie sehr sie zurückgeblieben sind. Aber
auch der Arbeiter wird seinen Vortheil von dem Besuch der Aus-
stellung haben: was er dort lernt, kommt nur dem Unternehmer
zu gut. Der beste Weg, uns die Fortschritte anzueignen, ist die
Erfassung eines genauen und jedermann zugänglichen Berichts.

Abg. Schrader (Hr.): Wir werden in Chicago viel zu lernen
haben. Die nötigen Mittel wird der Reichstag bewilligen, ebenso
diejenigen, welche für eine würdige Ausstattung unserer Ausstellung
nötig sind.

Staatssekretär von Bötticher: Ich kann nicht zugeben, daß
unser Handwerk durch den Besuch der Chicagoer Ausstellung ent-
muthigt werden würde. In der Kunstfertigkeit können wir mit
Amerika jedenfalls konkurrieren. Das wäre bei der Pariser Aus-
stellung wohl kaum der Fall gewesen. Daß die Weltausstellung in
Berlin nicht zu Stande gekommen ist, darüber kann man der Re-
gierung keinen Vorwurf machen; die letzten Vorgänge haben ihr
Recht gegeben.

Abg. Möller (natl.): In weiten Kreisen der Industrie
hat große Abneigung gegen eine Weltausstellung in Berlin be-
standen. Wäre die Industrie trotzdem darauf eingegangen, so
hätte sie es nur mit großen Opfern gethan. Die Anregung zu
einer Berliner Weltausstellung ist hauptsächlich von den In-
dustriellen ausgegangen, welche durch die Nichtbetheiligung an der
Pariser Ausstellung sich selbst geschädigt haben. Der Nutzen der
Chicagoer Ausstellung dürfte doch sehr überschätzt werden. Nichts
wäre verkehrter, als amerikanische Zustände auf die unsren zu über-
tragen.

Abg. Dr. Goldschmidt (Hr.): Ich bin ein großer Freund
des Zustandekommens der Berliner Weltausstellung gewesen. Sie
ist lediglich an der Involenz mancher industriellen Kreise ge-
scheitert. Der Regierung darf man deswegen keinen Vorwurf
machen.

Abg. Dr. Girsch (Hr.) glaubt, daß das Scheitern der Berliner
Weltausstellung auf weite Kreise deprimierend gewirkt habe. Der
Abg. Bebel werde mit seinen Ausführungen nicht den Dank der
Arbeiter erwerben. Eine Beschickung durch Arbeiter werde im
höchsten Maße nützlich werden.

Abg. Bebel (Soz.-D.) bleibt dabei, daß Amerika das deutsche
Handwerk und die deutsche Industrie überwunden habe mit Hilfe
ausgezeichneter Maschinen. Deshalb werde der Eindruck von der
Chicagoer Weltausstellung auf die Handwerker sehr niederdrückend
wirken. Daß die Berliner Ausstellung nicht zu Stande gekommen
sei, sei ein Werk des Fürsten Bismarck. Frankreich sei Deutschland
zuvorgekommen, und Deutschland habe eine moralische Niederlage
erlitten.

Abg. Dr. Bamberger (Deutschfr.): Es würde uns in eine ganz
falsche Stellung bringen, wenn wir in Chicago hinter andere Na-
tionen zurückbleiben. Deshalb habe ich für die nötigen Mittel
gestimmt. Eine Ausstellung in Berlin würde in Paris auf keine
gute Aufnahme rechnen dürfen. Dazu kommt, daß Deutschland
außerordentlich Gutes in dem Gewerbe hervorbringen kann, aber
darin liegt doch noch nicht die Garantie eines Sieges auf einem
solchen Jahrmarkt, wo alles aufgestellt ist, was die Augen ver-
locken kann. Ich bin außerordentlich zufrieden gewesen, daß eine
Berliner Weltausstellung nicht zu Stande gekommen ist. Weltaus-
stellungen entsprechen nicht mehr dem Geist der Zeit. England
hat seit 1862 überhaupt noch keine Ausstellung gehabt. Ich bin
nicht gegen die Ausstellung überhaupt, aber ich bin gegen die
Monstre-Ausstellungen. Berlin entwickelt sich so gut und so rasch,
so günstig, daß eine Ausstellung mit ihren abnormen Verhältnissen
seinem Wachsthum nur schaden könnte. (Beifall.)

Abg. Singer (Soz.) widerspricht dem Abg. Bamberger. Hätte
die Regierung der Bewegung für eine Berliner Ausstellung Raum
gelassen, so wäre die Abneigung nicht so zum Ausdruck gekommen,
wie es geschehen ist.

Preussischer Handelsminister Hr. v. Berlepsch: Die preu-
ßische Staatsregierung hat sich durchaus nicht von Anfang an ab-
lehnd gegen den Plan einer Weltausstellung verhalten. Im
Gegentheil, wir hielten sie nicht nur für schädlich, sondern für
nützlich.

Abg. Dr. Bamberger (Hr.): Ich bleibe dabei, daß eine
Weltausstellung in Berlin mehr geschadet, als genutzt hätte. Die
Kassfrage hätte nicht in günstiger Weise gelöst werden können.

Abg. Hr. v. Stumm (Reichsp.): Die deutsche Industrie wird
aus nationalem Interesse die Chicagoer Weltausstellung beschiden.
An einer Ausstellung in Berlin hätte Frankreich sich wahrheitsgemäß
nicht betheiligt.

Staatssekretär v. Bötticher weist darauf hin, daß die Mehr-
heit der Industrie sich gegen das Berliner Projekt erklärt habe.

Abg. v. Reudell (Reichsp.) richtet an die verbündeten Regie-
rungen die Anfrage, ob für die nächste Session der Entwurf eines
Trunkfuchtsgesetzes vorgelegt werden würde.

Staatssekretär v. Bötticher: Der bezügliche Entwurf ist wegen
Ueberlassung der gegenwärtigen Session zurückgestellt. Im nächsten
Jahr wird ein ähnliches Hinderniß nicht bestehen. Ich kann des-
halb für die nächste Session die Erfüllung des Vorredners in Aus-
sicht stellen.

Abg. Krause (Hr.) erkennt das Bedürfnis für ein Trunkfuchts-
gesetz nicht an.

Ein Verlagsantrag wird angenommen.

Nächste Sitzung: Dienstag, 31. Januar, 1 Uhr (Etat).
Schluß 4 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

28. Sitzung vom 28. Januar, 11 Uhr.

Die zweite Verathung des Etats wird fortgesetzt
mit dem Etat des Bureaus des Staatsministe-
riums.

Bei dem Gehalt des Ministerpräsidenten nimmt

Abg. Dr. Arendt (freikons.) Veranlassung, die Hoffnung
auszusprechen, daß die Trennung der Aemter des Minister-
präsidenten und des Reichsfanzlers nicht auf die Dauer fort-
bestehen möge.

Abg. v. Redlich-Neufeld (freikons.): Hätte der Vorredner
Veranlassung genommen, mit seinen Parteigenossen in der Fraktion
vorher Rücksprache zu nehmen, so würde ihm der Rath erteilt
worden sein, die Rede nicht zu halten. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Graf Limburg-Sturum (kons.) bringt die durch den
„Staatsanzeiger“ veröffentlichte Rüge gegen den Landrath des
Friedberger Kreises wegen Unterzeichnung des Wahlaufsatzes für
den Rector Alwardt zur Sprache. Wir sind weit entfernt, der
Regierung das Recht beizulegen zu wollen, über die politische Hal-
tung der Beamten zu wachen und ihnen auch im Disziplinarwege
Verweise zu ertheilen. Aber in diesem Falle ist hinzugekommen, daß
die Thatsache des Verweises veröffentlicht worden ist. Hierdurch
hat das Disziplinarmittel eine Verschärfung erfahren, die einen be-
währten und tüchtigen Beamten getroffen hat und welche in den
Geseßen nicht begründet ist. Diese Thatsache hat verletzt und den
Eindruck hervorgerufen, als könne die konservative Partei nicht
schlecht genug behandelt werden. (Widerpruch.) Die Publikation
könnte aber auch die Bedeutung haben, als hätte die Regierung der
Partei gegenüber eine bestimmte Stellung einnehmen wollen. Eine
starke Regierung soll unserer Ansicht nach sich die Dinge bei den
Wahlen selbst abspielen lassen und nicht bei jeder Gelegenheit ein-
greifen. Ich kann aber das Verhalten der Regierung nur mein
Bedauern ausdrücken, denn die Thatsache hat auch nicht den Effekt
gehabt, den die Regierung wohl erwartete, sie hat dem Manne nicht
geschadet, es ist das Ansehen und die Popularität desselben dadurch
nur gestiegen. Unser Wunsch ist es, daß der „Staatsanzeiger“ nicht
dazu benutzt werde, um durch ungeschickte Verwendung die Regie-
rung zu schädigen. (Beifall rechts.)

Ministerpräsident Graf zu Eulenburg: Die Entscheidungen
der Regierungen erfolgen mit voller Klarheit. Was die Veröffent-
lichung bezüglich der Wahl in Arnswalde betrifft, so kann von einer
Ueberstimmung und nicht vollständiger Ueberlegung nicht die Rede
sein. Wir ist fremd, worauf diese Behauptung gegründet ist, sicher
nicht kann sie gegründet werden auf Form und Inhalt dieser Er-
klärung. Die Noth hat folgenden Wortlaut: „Der Minister des
Innern hat dem Landrath des Friedberger Kreises wegen der
Unterzeichnung eines Wahlaufsatzes für den Rector Alwardt seine
ernste Mißbilligung ausgesprochen.“ Kürzer und ruhiger kann eine
solche Aeußerung nicht gemacht werden. Wie der Vorredner den
Verdacht haben kann, daß die Regierung darauf ausgeht, die Kon-
servativen oder gar einen würdigen alten Beamten besonders schlecht
zu behandeln, das läßt sich wohl nur aus Erfahrungen er-
klären, die der Vorredner persönlich gemacht hat. (Heiterkeit links. Unruhe rechts.) Es handelt sich
nicht um die Abfertigung, nach irgend einer Richtung für oder gegen
eine Partei Stellung zu nehmen, sondern es handelte sich um die
Verurtheilung und Kennzeichnung einer Handlung, die diesem Kan-
didaten gegenüber erfolgte. Wenn Sie sich vergegenwärtigen,
was von diesem Manne gegen die Staatsregierung, gegen
die Armee, gegen die geplante Staatsverwaltung in Pamphleten
veröffentlicht war, dann müssen auch Sie der Meinung sein, daß
es nicht allein nicht gehörig war für einen an der Spitze des Kreises
stehenden Beamten, für die Wahl eines solchen Kandidaten einzu-
treten, sondern daß sogar die Regierung die Pflicht hatte, dem
entgegenzutreten. Die Staatsregierung darf sich einer solchen
Zweideutigkeit beiartigen Dingen gegenüber nicht schuldig machen.
Es ist bedauerlich, daß der Richter gegen die Angriffe
Alwardts auf die Staatsgewalt nicht in der
Lage war, scharfer vorzugehen. Wenn aber gleichzeitig
Beamte der Regierung für seine Wahl eintreten, dann wäre das
Urtheil berechtigt, daß die Regierung nach zwei Seiten den Mantel

trage und diese Agitation nicht so mißbilligte, wie sie es verdiente;
daraus die Veröffentlichung. Der Mann, den sie traf, ist ein wür-
diger und ehrenhafter Beamter, der nur deshalb, weil er sich in
einem Punkte nicht so verhalten hat, wie er als Beamter sich ver-
halten mußte, eine Rüge erhielt. Es ist nicht gern geschehen, aber
es war eine absolute Nothwendigkeit, und vorkommenden Falls
wird es wieder geschehen. (Beifall links.)

Abg. Sobrecht (natl.): Namens meiner politischen Freunde
kann ich meine volle Zustimmung aussprechen zu dem, was der
Ministerpräsident soeben gesagt hat, wenn wir auch jene bekannte
Aeußerung im „Reichsanzeiger“ bezüglich des früheren Reichsfanzlers
ebenso wie die konservativen bedauern. (Sehr wahr! bei den Natio-
nalliberalen.) Was die Friedberger Wahl betrifft, so ist mir von
einem Gutsbesitzer eine Zuschrift zugegangen, in der er erklärt, daß
er im ersten Wahlgang für mich, bei der Stichwahl für Alwardt
gestimmt habe. Herr Alwardt ist der Vertreter des jetzigen Anti-
semitismus, und dieser verdient nicht, mit irgend einer Partei auf
gleichen Fuß gestellt zu werden, denn er appellirt an die niedrigsten
Instinkte und hat politisch gar kein mögliches Ziel, seine Wirkung
ist die Deprobation beider Theile, der Verfolger und der Ver-
folgten, und schließlich müssen Exzesse daraus entstehen. (Sehr
wahr! links.) Wir können von hier aus etwas Positives gegen
den Antisemitismus nicht thun. Wir freuen uns über das, was
der Ministerpräsident über die Haltung der Regierung gesagt hat,
aber eins können wir thun: wir müssen dafür sorgen, daß aus
unsern Kreisen diese agitatorische Bewegung keine Unterstützung
und Förderung erhält. (Sehr gut! links und bei den Natio-
nalliberalen.) Wie wir auch in Parteien und Fraktionen zerrissen
sind, wir müssen uns gleichmäßig dagegen vertheidigen. Die nächste
Aufgabe aller Parteien muß sein, der Aufregung roher Volks-
leidenschaften entgegenzutreten durch Beispiel und durch Worte.
(Sehr richtig links.) Wenn Sie eine christliche Obrigkeit verlangen,
so hat das doch nur praktische Bedeutung, wenn eine Veränderung
unserer Verfassung vorgenommen wird. Es muß dann eine
Scheidengrenze gezogen werden zwischen denen, die auf dem
Boden der Verfassung stehen und denen, die nicht darauf stehen.
Sie (rechts) haben die Scheidung vermischt. Dadurch hat die
konservative Partei eine Wendung genommen, die ich bedauere.
Daß der Antisemitismus nichts mit dem kirchlich-religiösen Leben
zu thun hat, beweist jener Talmud-Auszug, der verbreitet wird,
und in dem es unter Anderem heißt, und das ist der harmloseste
Satz: Ferner ist es einem jüdischen Arzte verboten, einen Nicht-
juden zu heilen, selbst gegen Bezahlung. (Unruhe rechts.) Sie
wissen alle, daß das nicht die heutige Moral der Juden ist. Der
Antisemitismus ist nicht edel, nicht deutlich, nicht christlich. (Lebhafter
Beifall links.)

Abg. Richter (Hr.): Der Talmudauszug ist auch in Arn-
swalde-Friedberg massenhaft verbreitet worden. Zu der Annahme,
die freisinnige Agitation dort sei verwerflich gewesen, hat der Vor-
redner keinen Grund, er sollte sein Urtheil bei der Prüfung der
Wahl im Reichstag zurückhalten. Wenn man die Juden einfach
als Verbrecher in derartigen Flugblättern, wie in dem Talmud-
auszug z. B., hinstellt, ist es da ein Wunder, wenn man ihnen die
Fenster einwirft, wenn man sie sogar niederschlägt? Die Juden
scheinen gegen gewisse Angriffe fast rechtlos zu sein. (Widerpruch
rechts.) Daß der Landrath von Bornstedt für Alwardt stimmte,
geht uns hier nichts an, das mag er mit seinem Gewissen abmachen.
Darin aber liegt der springende Punkt, daß der Landrath Wahl-
kommissar war, der unparteiisch die Wahl zu leiten berufen war,
und daß er als solcher den Wahlaufsatz unterzeichnet hat.
Neben ihm glänzt sein Kreissekretär. Wir nehmen es den Herren
auf der Rechten gar nicht übel, daß sie Antisemiten sind, wir wünschen
nur Klarstellung ihrer Ansichten. Wünschen Sie in Bezug auf
unsere jüdischen Mitbürger die Verfassungsänderung, oder nicht?
(Abgeordneter Graf Limburg schüttelt den Kopf.) Ihr Hauptorgan,
die „Kreuzzeitung“, hat ja deutlich genug geschrieben: „Wir haben
unlängst betont, daß man zur Zeit des Kulturkampfes vor
Verfassungsänderungen nicht zurückzudenke. Warum sollte man
das in Zukunft thun? Stehen die Rechte der Juden etwa
über denen der christlichen Kirche? Dann möchte ich gleich bei
dieser Gelegenheit die Aufmerksamkeit des Ministers auf die Art
und Weise richten, in welcher der „Deutsche Bauernbund“ für
seine Zwecke agitirt. Es liegt mir hier unter anderem ein Schrift-
stück „Formular 3“ vor, worin die Ankündigung einer Versamm-
lung in der Nähe Berlins gemacht ist. An die Ortsvorsteher wird
die Aufforderung gerichtet, zur Unterstützung der Bestrebungen
des Bauernbundes die Einladung zur Versammlung, sowie sämt-
liche in Zukunft ihnen zugehenden Drucksachen des Bauernbundes
in ihren Gemeinden an geeignete Herren vertheilen zu lassen.
Hingefügt wird, daß das königliche Landratsamt, sowie der
Amtsvorstand von der Regierung bestätigt ist. (Rufe rechts: Das
kann jeder machen!) Was sagt der Minister dazu? Ich möchte
den Minister sehen, der es duldet, daß amtliche Organe zu politischen
Zwecken benutzt werden. Nur ein einziger Ortsvorsteher hat sich
das verboten, er theilte nicht die Gesinnung der Herren. Daß
der Bauernbund eine Vereinigung zu politischen Zwecken ist, be-
weisen die Vorgänge in der Generalversammlung zu Berlin, wo
Herr v. Bloch u. a. äußerte: „Nieder mit Freisinn und Juden-
thum!“ (Beifall rechts.) Auf einer Bezirksversammlung in Pritz-
kowitz Punkt 3 der Tagesordnung die Judenfrage. Pastor
Schmolting (Wusterhausen) ergriff, wie in der letzten Nummer des
Organes des Bauernbundes berichtet wird, das Wort, um die Ge-
fahr zu schildern, welche den Bauern von Seiten des Judenthums
drohte. Das ist also das Thema dieses, wie es scheint, von höherer
Stelle begünstigten Veretns. Denn sonst würde der Landrath
seinen Vertreter in die Bezirksversammlungen schicken. Ist es dem
Minister bekannt, daß der Bauernbund in dieser absolut zu miß-
billigenden Weise Organe des Staates und der Polizeiverwaltung
für seine antisemitischen Zwecke auszunutzen sucht, und wenn es
ihm nicht recht ist, würde er nicht die Geneigtheit haben, darauf
ein nachjames Auge zu haben.

Abg. Hr. v. Winnigerode-Rositten (kons.): Herr Sobrecht,
hat diese Debatte veranlaßt. Es ist Phantasie und Extravaganz
zu sagen, wir bekämpften die jüdische Religion. Ich habe vielmehr
vor jedem ihrer aufrichtigen Befürworter hohe Achtung. Wir ver-

langen, das erwidere ich Herrn Ridert, nochmals christliche Obrigkeit auf allen Gebieten. (Abg. Ridert: Also auch die Schulzen!) Der Minister berief sich auf die ungebührliche Agitation der Antisemiten. Ist ihm die viel ältere freisinnige Agitationsweise nicht bekannt? Dann sollte er seine Organe sofort darauf aufmerksam machen. Außerdem war Ahlwardt nicht Kandidat des Herrn v. Bornstedt. Es war eine Stichwahl und da ergeben sich überall die seltsamsten Parteigruppierungen. Wir haben nur die ungewöhnliche Form des Disziplinarverfahrens bemängelt, die Publikation eines Verweises steht nicht im Gesetze. Ich kann namens meiner politischen Freunde versichern, daß wir über die Maßregelung des Grafen Limburg einer Meinung gewesen sind. Wir haben sie durchweg objektiv verurteilt, wir haben aber zu Gunsten der Staatsregierung geschwiegen und der Minister hätte auch schweigen sollen. (Beifall rechts.) Auffallend ist auch der Widerspruch, der darin liegt, daß der Minister den Herrn von Bornstedt als tüchtigen Beamten lobt, während er ihm andererseits einen öffentlichen publizierten Verweis erteilt hat.

Ministerpräsident Graf Eulenb.: Darüber, wann ich zu schweigen habe und ob ich zu schweigen habe oder nicht, muß ich das Urtheil allein für mich in Anspruch nehmen. (Sehr richtig! links.) Nachdem ich die Ausführungen des Herrn v. Bornstedt mit der schuldigen Achtung, die ich jedem Mitgliede des hohen Hauses zu gewähren habe, in der öffentlichen Verhandlung angehört habe, muß ich dergleichen Rath, ob ich zu schweigen habe oder nicht, mit Bestimmtheit ablehnen. (Beifall links.) Wir hat nichts ferner gelegen, als den Grafen Limburg-Eitum persönlich zu verlegen, ich sprach die betreffenden Worte in vollkommen wohlwollender Absicht, und ich bedaure, daß ich gegen meine Absicht Weiterkeit damit erregt habe. Es ist mir nicht klar, worauf sich die Behauptung eines Widerspruches in meinen Ausführungen gründet. Daraus, daß ich die sonstige amtliche und außerordentliche Führung des Herrn von Bornstedt mit einigen anerkennenden Worten hier hervorgehoben habe, folgt nicht weder, daß ich Alles, was er that, billigen muß, noch auch billige, was er in diesem speziellen Falle gethan hat. Eine Publikation ist im Falle des Verweises nicht vorgegeben, aber auch keineswegs verboten, sie muß unter Umständen erfolgen, wenn es notwendig ist, um die Stellung der Regierung klar zu machen. Es geschah nicht, um Herrn v. Bornstedt etwas Unangenehmes zu thun oder die Mißbilligung zu verschärfen, sondern nur um die Stellung der Regierung klar zu stellen, und ich wiederhole, die Regierung durfte sich nicht dem Vorwurf aussetzen, daß sie in irgend einer Weise Konnivenz gegen die Wahl Ahlwardts übt. Diese Ansicht ist nicht widerlegt und auch nicht einmal der Versuch dazu gemacht worden. Das ist der Grund meiner Handlungsweise. Ich habe daher niemals gefunden, was in mir hätte Zweifel erregen können, ob ich recht- und zweckmäßig gehandelt habe. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. v. Waldow (konf.): Ich erkläre, daß wir Arnswalder uns in keiner Weise mit der Person Ahlwardts identifizierten. Ueber das Auftreten des Herrn Ridert in Arnswalde ist mir berichtet worden, daß die Antisemiten dadurch großen Zuwachs erhalten haben. So oft bei uns Wahl ist, kommen freisinnige Agitatoren und hegen Arbeiter gegen Arbeitgeber auf. Diesmal erschien z. B. ein gewisser Johannes Buchholz (Weiterkeit). Theils hörte man ihm nicht zu, theils wurde er herausgeschmissen. (Weiterkeit) In einer Versammlung hat Herr Buchholz den ländlichen Arbeitern ihre großen Lasten vorgehalten, die sie zu tragen hätten. Dabei weiß er gar nicht, daß diese Leute gar keine öffentlichen Lasten zu tragen brauchen. Dann äußerte er, die Mittergutsbesitzer hätten vorher vom Staate Kapital bekommen, von dessen Zinsen sie ihre Steuern zahlten. (Rufe links: Ist das Stenogramm?) Nein, aber es ist ziemlich wörtlich. (Abg. Parisius: Sind Sie dabei gewesen?) Die Juden in den Städten unseres Reiches haben diese Art der Agitation geschürt. Es ist vorgekommen, daß ein aus der Thür herausgeworfener Agitator mit dem Revolver geschossen hat. Wir standen vor der Frage, ob wir dem Vertreter einer Partei, die der Regierung immer im Wege steht, unsere Stimme geben wollten, oder einem Mann, der erklärte, er werde für das Christenthum und die Militärvorlage eintreten. (Beifall rechts.)

Abg. v. Bloch (konf.): Abg. Ridert hat den Bauernbund genannt. Der Freisinn fürchtet sich davor, daß Groß- und Kleingrundbesitz zusammengehen. Die Friedberger Wahl war nur ein Zeichen der Unzufriedenheit, die gerade in Bauernkreisen herrscht. Die Bauern stimmten für Ahlwardt, um nicht für den Feind der Landwirtschaft, den Freisinn, stimmen zu müssen. In Vögnitz wird es Ihnen auch so gehen. Der Bauernbund ist ein politischer Verein, der den Freisinn bekämpfen will und das Verhältniß zwischen Groß- und Kleingrundbesitz zu befestigen sucht.

Abg. Ridert (dfr.): Herr von Bloch hat zugegeben, der Bauernbund sei ein politischer Verein. Herr von Bloch hat für den Bund das konservativ-antisemitische Programm angenommen, er hat zugegeben, daß die Bifurale an die Amtsvorsteher gerichtet werden. Ich bitte den Minister, die Konsequenzen daraus zu ziehen. Haben Sie nicht seiner Zeit von Reichsdröber 10000 Mark zu einem gewissen Zweck angenommen? — Herr Stöcker kann vielleicht darüber Auskunft geben; sagen nicht die Juden Stroußberg, Rothschild auf Ihren Vätern? Wie können Sie uns unser Verhalten von 1887 vorwerfen? Haben nicht die Thatfachen unserer Verhältnisse Recht gegeben? Wir fürchten uns weder vor Herrn von Waldow noch vor seinen Kollegen und werden uns nicht abhalten lassen, in konservative Wahlkreise zu gehen. Nach Ihren Grundlätzen soll jeder Schulze, Landrath, Regierungspräsident, Richter ein Christ sein. (Zustimmung rechts.) Damit gehen Sie zurück in die Zeiten Stahls, Ihres jüdischen Wortkämpfers, von dessen geistigem Kapital Sie noch leben. Sie wollen keinen jüdischen Schulzen, Gendarmen, Nachtwächter. (Weiterkeit rechts.) Es wird Ihnen nicht gelingen, die Juden ihrer staatsbürgerlichen Rechte zu berauben.

Abg. Stöcker (konf.): Stahl war durch Tausch in die deutsche Volksgemeinschaft eheulich eingegangen und war gegen jüdische Lehrer, gegen jüdische Richter. Die Thatfache der Emancipation zieht jetzt erst ihre Konsequenzen. Die Frage ist: Wie haben die jüdischen Mitbürger sich seit der Emancipation betragen? So lange es ihnen nützlich ist, so weit sie Theil haben am Erwerbs- und politischen Leben, haben sie den Wunsch, in die Deutschen aufzugehen; wo es ihnen paßt, bleiben sie Juden und sprechen es aus: „Wir sind Juden und wollen Juden bleiben.“ Diese Zwitterstellung ist von verderblichem Einfluß. Ich war derjenige, der den Antisemitismus aus der literarischen Bewegung in die Volksversammlungen gezogen hat, und ich freue mich dieser Bewegung. Das Aufmerken der Judenfrage hat eine so große Bedeutung, daß, wenn ich früher alle Ausergelichkeiten vorhergesehen hätte, ich würde doch diese Bewegung eingeleitet haben. Die Zerklüftung der Deutschen nach den großen Thaten 1870 ist auf die Juden zurückzuführen, auf den ungeheuren Börsensturz, auf das schamlose Treiben einer Presse, die mit Hilfe der Juden das Volk demoralisirte. Der Deutsche ist willig, ein Simpel, es giebt nichts simpleres, als für Fremde einzutreten. Deutlich ist aber auch, über solche Fremdberrschaft sich zu empören und auf Abhilfe zu sinnen. Es wäre gut, wenn die Freisinnigen das bedenken würden, sonst könnte es ihnen gehen, wie in Friedeberg-Arnswalde. Das Judenthum hat mit großem Raffinement seine Hand auf die Geld- und Preßkader gelegt. Ich verstehe nicht, wie dem gegenüber Herr Hübner die antisemitische Bewegung fanatisch nennen kann. Und in Frankreich? Stehen die Juden nicht hinter dem ganzen

Banamaistand? Ahlwardt ist unbefonnen vorgegangen. Er versteht nicht, die Sache zu prüfen. Aber patriotisch war es doch nicht, wenn Löwe in den schlimmsten Zeiten Frankreich Gewehre angeboten hat. Woher kommt es aber, daß Ahlwardt der populärste Mann Deutschlands ist. (Widerpruch.) Weil er den Muth gehabt hat, aufzustehen gegen den jüdischen Einfluß. Die Regierung sollte der großen Bewegung Beachtung schenken. Sie tabelt nicht die Verjudung des deutschen Volkes und die Bewucherung, das Judenthum ist die schlimmste Klippe, an der unser deutsches Volksschiff zerbricht. Die Bewegung gegen das Judenthum ist eine notwendige Ausräumung des deutschen Volksgelstes, deutsch, edel, christlich. (Beifall rechts, Rufen links.)

Abg. Dr. Meier (dfr.): Ist es erlaubt, die Fehler, die Einzelne begehen, einem Kollektivum zur Last zu legen? Ist es erlaubt, um der Fehler willen, die eine große Anzahl begangen hat, auszusprechen, wir müssen das Kollektivum bekämpfen, auch die Unschuldigen? Ist es berechtigt, weil zehn, hundert Juden Verbrechen begangen haben, das Judenthum zu bekämpfen? Vom politischen Standpunkte und von dem Standpunkte der christlichen Sittenlehre befreite ich dies, denn diese Lehre sagt: Jeder Mensch ist vor Gott gleich. Der gebildete und hochstehende Theil der jüdischen Bevölkerung hat das Bestreben, sich dem Deutschthum anzuschließen. Dies Bestreben war Jahrhunderte lang unmöglich, denn man behandelte sie nicht wie gleichberechtigte Menschen. Aber trotzdem ist es das Bestreben der gebildeten Juden seit einem Jahrhundert, theilzunehmen am deutschen Volksleben. Sobald wir den ethnischen Standpunkt verlassen haben, wie es geschehen ist, haben wir kein Recht, Rassenunterschiede zu machen. Das Verlangen des Abg. Stöcker, die Juden zurückzudrängen, ist in keiner Weise begründet. Können Sie einen Satz aus der jüdischen Religion nennen, der kulturwidrig ist? Ich befreite das Recht, die heutigen Juden zu beurtheilen nach den Anschauungen des vor 1300 Jahren zum Abbruch gelangten Talmud, ebensowenig, wie man den Katholizismus beurtheilen kann nach den Niederschriften einiger jesuitischer Schriftsteller. Herr Stöcker befreit, daß die Juden Männer von literarischer Bedeutung haben. Kennen Sie den „großen, heiligen“ Spinoza nicht, wie ein evangelischer Pfarrer den Philosophen genannt hat? Sie nehmen Herrn Ahlwardt in Schutz, einen Mann, der wegen Unterschlagung von Sammlungsgeldern nur nothdürftig freigelassen worden ist und objektiv unwahre Behauptungen aufgestellt hat. Wenn Ahlwardt so große Sympathie im Volke hat, dann hat sich das Volk mit unglaublicher Leichtgläubigkeit einem Manne angeschlossen, der keinen Glauben verdient. (Beifall links.)

Abg. Cremer-Deitow (bei keiner Fraktion): Der Jude glaubt auch heute noch, den Menschen an sich darzustellen und daher das Recht zu haben, seine Mitbürger auszubeuten. Es würde keine Judenfrage geben, wenn nicht Stoff genug dazu da wäre. Eine Judenfrage hat es schon im alten Testament gegeben. Heute ist wieder auf eine Beziehung von 10000 M. zu meiner Person angelegt worden. Ich habe wiederholt und öffentlich erklärt, daß ich jeden für einen nicht anständigen Menschen halte, der mich in eine solche Beziehung bringt.

Abg. Ridert (dfr.): Den fanatischen Träger der christlichen Liebe haben wir heute in glänzendem Lichte gesehen. Wenn Herr Stöcker das, was er anführt, Christenthum und Nächstenliebe nennt, so danken wir dafür. Wir haben dagegen andere Begriffe. Verfolgen Sie die Juden, die Majorität des Volkes wird Ihnen nicht folgen. Ist das eine richtige Kampfweise, ein in einem Blatt erdrossenes Gedicht als Waffe gegen die Partei zu gebrauchen? Herr Stöcker hat auch das Löwische Angebot an Frankreich mit hinein-gezogen. Weiß er denn nicht, daß Fürst Bismarck damit einverstanden war? Und warum nennt er nicht auch die Christen, die nach Frankreich geliefert haben? Von Christenwucher scheint Herr Stöcker nichts zu kennen. In Spanien, wo so wenig Juden sind, ist der größte Wucher, und in Rußland wuchert der Bauer noch mehr als der Jude. Sie nennen die Deutschen Simpel, die Juden raffiniert. Uns sind die Juden Mitbürger, und wir setzen eine Ehre darin, die jüdischen Mitbürger zu schützen, und Sie werden uns in keiner Weise davon abbringen. (Beifall links.)

Abg. Stöcker (konf.): Herr Ridert hat in seinem öffentlichen Leben bisher nur gezeigt, daß er übliche Nächstenliebe hat, aber nicht christliche. Haben Sie nicht auch Fanatismus gegen Junker und Pfaffen, und das sind doch auch Menschen? Wenn die Beschuldigungen Ahlwardts gegen Löwe auch formell unrichtig waren, sachlich sind sie doch in vielen Beziehungen erwiesen. Viele freisinnige Zeitungen werden von Christen redigirt, das ist richtig. Aber die Zeitungen sind in Händen der Juden, die sich Christen-sklaven kaufen. Ich lege dem Kollektivum nicht zur Last, was der einzelne verschuldet. Aber das Kollektivum Judenthum wirkt in der Weltgeschichte so, wie ich es geschildert habe. Selbst Mommsen nennt die Juden des alten Rom ein Ferment der Decomposition. Wenn Herr Meyer auf Spinoza hingewiesen hat, so wisse ich darauf hin, daß dieser Mann von der Synagoge ausgestoßen worden ist.

Das Haus vertagt die Weiterberatung des Etats auf Montag 11 Uhr. Schluß 4 1/2 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 29. Januar.

Am Hochzeitstage der Prinzessin Margarethe Abends 9 Uhr war, wie man der „Freis. Ztg.“ schreibt, die Feier im Schlosse beendet; für 1/210 Uhr waren die Einladungen zum Fest in der russischen Botschaft ergangen. Alles wartete auf den Großfürsten; dieser aber traf erst zwei Stunden darauf, um 11 Uhr 40 Min., ein. Bis zu diesem Zeitpunkte hatte der Großfürst im Schlosse bei dem Kaiser gewieilt. Andere Personen sind bei der mehrstündigen Unterredung nicht zugegen gewesen.

Der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist am Sonnabend Abend wieder aus Berlin in seine Heimath abgereist.

Das zuletzt bis Ende Januar d. J. verlängerte provisorische Handelsabkommen zwischen Deutschland und Rumänien vom 1. Juli v. J. ist nochmals und zwar bis zum 31. März d. J. verlängert worden. Die bei der Einfuhr in das deutsche Zollgebiet vertragsmäßig für die Nummern 9a, 9b, 9c, 9d, 9e, 9f, 9g, 9h, 9i, 9j, 9k, 9l, 9m, 9n, 9o, 9p, 9q, 9r, 9s, 9t, 9u, 9v, 9w, 9x, 9y, 9z, 9aa, 9ab, 9ac, 9ad, 9ae, 9af, 9ag, 9ah, 9ai, 9aj, 9ak, 9al, 9am, 9an, 9ao, 9ap, 9aq, 9ar, 9as, 9at, 9au, 9av, 9aw, 9ax, 9ay, 9az, 9ba, 9bb, 9bc, 9bd, 9be, 9bf, 9bg, 9bh, 9bi, 9bj, 9bk, 9bl, 9bm, 9bn, 9bo, 9bp, 9bq, 9br, 9bs, 9bt, 9bu, 9bv, 9bw, 9bx, 9by, 9bz, 9ca, 9cb, 9cc, 9cd, 9ce, 9cf, 9cg, 9ch, 9ci, 9cj, 9ck, 9cl, 9cm, 9cn, 9co, 9cp, 9cq, 9cr, 9cs, 9ct, 9cu, 9cv, 9cw, 9cx, 9cy, 9cz, 9da, 9db, 9dc, 9dd, 9de, 9df, 9dg, 9dh, 9di, 9dj, 9dk, 9dl, 9dm, 9dn, 9do, 9dp, 9dq, 9dr, 9ds, 9dt, 9du, 9dv, 9dw, 9dx, 9dy, 9dz, 9ea, 9eb, 9ec, 9ed, 9ee, 9ef, 9eg, 9eh, 9ei, 9ej, 9ek, 9el, 9em, 9en, 9eo, 9ep, 9eq, 9er, 9es, 9et, 9eu, 9ev, 9ew, 9ex, 9ey, 9ez, 9fa, 9fb, 9fc, 9fd, 9fe, 9ff, 9fg, 9fh, 9fi, 9fj, 9fk, 9fl, 9fm, 9fn, 9fo, 9fp, 9fq, 9fr, 9fs, 9ft, 9fu, 9fv, 9fw, 9fx, 9fy, 9fz, 9ga, 9gb, 9gc, 9gd, 9ge, 9gf, 9gg, 9gh, 9gi, 9gj, 9gk, 9gl, 9gm, 9gn, 9go, 9gp, 9gq, 9gr, 9gs, 9gt, 9gu, 9gv, 9gw, 9gx, 9gy, 9gz, 9ha, 9hb, 9hc, 9hd, 9he, 9hf, 9hg, 9hh, 9hi, 9hj, 9hk, 9hl, 9hm, 9hn, 9ho, 9hp, 9hq, 9hr, 9hs, 9ht, 9hu, 9hv, 9hw, 9hx, 9hy, 9hz, 9ia, 9ib, 9ic, 9id, 9ie, 9if, 9ig, 9ih, 9ii, 9ij, 9ik, 9il, 9im, 9in, 9io, 9ip, 9iq, 9ir, 9is, 9it, 9iu, 9iv, 9iw, 9ix, 9iy, 9iz, 9ja, 9jb, 9jc, 9jd, 9je, 9jf, 9jg, 9jh, 9ji, 9jj, 9jk, 9jl, 9jm, 9jn, 9jo, 9jp, 9jq, 9jr, 9js, 9jt, 9ju, 9jv, 9jw, 9jx, 9jy, 9jz, 9ka, 9kb, 9kc, 9kd, 9ke, 9kf, 9kg, 9kh, 9ki, 9kj, 9kk, 9kl, 9km, 9kn, 9ko, 9kp, 9kq, 9kr, 9ks, 9kt, 9ku, 9kv, 9kw, 9kx, 9ky, 9kz, 9la, 9lb, 9lc, 9ld, 9le, 9lf, 9lg, 9lh, 9li, 9lj, 9lk, 9ll, 9lm, 9ln, 9lo, 9lp, 9lq, 9lr, 9ls, 9lt, 9lu, 9lv, 9lw, 9lx, 9ly, 9lz, 9ma, 9mb, 9mc, 9md, 9me, 9mf, 9mg, 9mh, 9mi, 9mj, 9mk, 9ml, 9mm, 9mn, 9mo, 9mp, 9mq, 9mr, 9ms, 9mt, 9mu, 9mv, 9mw, 9mx, 9my, 9mz, 9na, 9nb, 9nc, 9nd, 9ne, 9nf, 9ng, 9nh, 9ni, 9nj, 9nk, 9nl, 9nm, 9nn, 9no, 9np, 9nq, 9nr, 9ns, 9nt, 9nu, 9nv, 9nw, 9nx, 9ny, 9nz, 9oa, 9ob, 9oc, 9od, 9oe, 9of, 9og, 9oh, 9oi, 9oj, 9ok, 9ol, 9om, 9on, 9oo, 9op, 9oq, 9or, 9os, 9ot, 9ou, 9ov, 9ow, 9ox, 9oy, 9oz, 9pa, 9pb, 9pc, 9pd, 9pe, 9pf, 9pg, 9ph, 9pi, 9pj, 9pk, 9pl, 9pm, 9pn, 9po, 9pp, 9pq, 9pr, 9ps, 9pt, 9pu, 9pv, 9pw, 9px, 9py, 9pz, 9qa, 9qb, 9qc, 9qd, 9qe, 9qf, 9qg, 9qh, 9qi, 9qj, 9qk, 9ql, 9qm, 9qn, 9qo, 9qp, 9qq, 9qr, 9qs, 9qt, 9qu, 9qv, 9qw, 9qx, 9qy, 9qz, 9ra, 9rb, 9rc, 9rd, 9re, 9rf, 9rg, 9rh, 9ri, 9rj, 9rk, 9rl, 9rm, 9rn, 9ro, 9rp, 9rq, 9rr, 9rs, 9rt, 9ru, 9rv, 9rw, 9rx, 9ry, 9rz, 9sa, 9sb, 9sc, 9sd, 9se, 9sf, 9sg, 9sh, 9si, 9sj, 9sk, 9sl, 9sm, 9sn, 9so, 9sp, 9sq, 9sr, 9ss, 9st, 9su, 9sv, 9sw, 9sx, 9sy, 9sz, 9ta, 9tb, 9tc, 9td, 9te, 9tf, 9tg, 9th, 9ti, 9tj, 9tk, 9tl, 9tm, 9tn, 9to, 9tp, 9tq, 9tr, 9ts, 9tt, 9tu, 9tv, 9tw, 9tx, 9ty, 9tz, 9ua, 9ub, 9uc, 9ud, 9ue, 9uf, 9ug, 9uh, 9ui, 9uj, 9uk, 9ul, 9um, 9un, 9uo, 9up, 9uq, 9ur, 9us, 9ut, 9uu, 9uv, 9uw, 9ux, 9uy, 9uz, 9va, 9vb, 9vc, 9vd, 9ve, 9vf, 9vg, 9vh, 9vi, 9vj, 9vk, 9vl, 9vm, 9vn, 9vo, 9vp, 9vq, 9vr, 9vs, 9vt, 9vu, 9vv, 9vw, 9vx, 9vy, 9vz, 9wa, 9wb, 9wc, 9wd, 9we, 9wf, 9wg, 9wh, 9wi, 9wj, 9wk, 9wl, 9wm, 9wn, 9wo, 9wp, 9wq, 9wr, 9ws, 9wt, 9wu, 9wv, 9ww, 9wx, 9wy, 9wz, 9xa, 9xb, 9xc, 9xd, 9xe, 9xf, 9xg, 9xh, 9xi, 9xj, 9xk, 9xl, 9xm, 9xn, 9xo, 9xp, 9xq, 9xr, 9xs, 9xt, 9xu, 9xv, 9xw, 9xx, 9xy, 9xz, 9ya, 9yb, 9yc, 9yd, 9ye, 9yf, 9yg, 9yh, 9yi, 9yj, 9yk, 9yl, 9ym, 9yn, 9yo, 9yp, 9yq, 9yr, 9ys, 9yt, 9yu, 9yv, 9yw, 9yx, 9yy, 9yz, 9za, 9zb, 9zc, 9zd, 9ze, 9zf, 9zg, 9zh, 9zi, 9zj, 9zk, 9zl, 9zm, 9zn, 9zo, 9zp, 9zq, 9zr, 9zs, 9zt, 9zu, 9zv, 9zw, 9zx, 9zy, 9zz, 9aa, 9ab, 9ac, 9ad, 9ae, 9af, 9ag, 9ah, 9ai, 9aj, 9ak, 9al, 9am, 9an, 9ao, 9ap, 9aq, 9ar, 9as, 9at, 9au, 9av, 9aw, 9ax, 9ay, 9az, 9ba, 9bb, 9bc, 9bd, 9be, 9bf, 9bg, 9bh, 9bi, 9bj, 9bk, 9bl, 9bm, 9bn, 9bo, 9bp, 9bq, 9br, 9bs, 9bt, 9bu, 9bv, 9bw, 9bx, 9by, 9bz, 9ca, 9cb, 9cc, 9cd, 9ce, 9cf, 9cg, 9ch, 9ci, 9cj, 9ck, 9cl, 9cm, 9cn, 9co, 9cp, 9cq, 9cr, 9cs, 9ct, 9cu, 9cv, 9cw, 9cx, 9cy, 9cz, 9da, 9db, 9dc, 9dd, 9de, 9df, 9dg, 9dh, 9di, 9dj, 9dk, 9dl, 9dm, 9dn, 9do, 9dp, 9dq, 9dr, 9ds, 9dt, 9du, 9dv, 9dw, 9dx, 9dy, 9dz, 9ea, 9eb, 9ec, 9ed, 9ee, 9ef, 9eg, 9eh, 9ei, 9ej, 9ek, 9el, 9em, 9en, 9eo, 9ep, 9eq, 9er, 9es, 9et, 9eu, 9ev, 9ew, 9ex, 9ey, 9ez, 9fa, 9fb, 9fc, 9fd, 9fe, 9ff, 9fg, 9fh, 9fi, 9fj, 9fk, 9fl, 9fm, 9fn, 9fo, 9fp, 9fq, 9fr, 9fs, 9ft, 9fu, 9fv, 9fw, 9fx, 9fy, 9fz, 9ga, 9gb, 9gc, 9gd, 9ge, 9gf, 9gg, 9gh, 9gi, 9gj, 9gk, 9gl, 9gm, 9gn, 9go, 9gp, 9gq, 9gr, 9gs, 9gt, 9gu, 9gv, 9gw, 9gx, 9gy, 9gz, 9ha, 9hb, 9hc, 9hd, 9he, 9hf, 9hg, 9hi, 9hj, 9hk, 9hl, 9hm, 9hn, 9ho, 9hp, 9hq, 9hr, 9hs, 9ht, 9hu, 9hv, 9hw, 9hx, 9hy, 9hz, 9ia, 9ib, 9ic, 9id, 9ie, 9if, 9ig, 9ih, 9ii, 9ij, 9ik, 9il, 9im, 9in, 9io, 9ip, 9iq, 9ir, 9is, 9it, 9iu, 9iv, 9iw, 9ix, 9iy, 9iz, 9ja, 9jb, 9jc, 9jd, 9je, 9jf, 9jg, 9jh, 9ji, 9jj, 9jk, 9jl, 9jm, 9jn, 9jo, 9jp, 9jq, 9jr, 9js, 9jt, 9ju, 9jv, 9jw, 9jx, 9jy, 9jz, 9ka, 9kb, 9kc, 9kd, 9ke, 9kf, 9kg, 9kh, 9ki, 9kj, 9kl, 9km, 9kn, 9ko, 9kp, 9kq, 9kr, 9ks, 9kt, 9ku, 9kv, 9kw, 9kx, 9ky, 9kz, 9la, 9lb, 9lc, 9ld, 9le, 9lf, 9lg, 9lh, 9li, 9lj, 9lk, 9ll, 9lm, 9ln, 9lo, 9lp, 9lq, 9lr, 9ls, 9lt, 9lu, 9lv, 9lw, 9lx, 9ly, 9lz, 9ma, 9mb, 9mc, 9md, 9me, 9mf, 9mg, 9mh, 9mi, 9mj, 9mk, 9ml, 9mm, 9mn, 9mo, 9mp, 9mq, 9mr, 9ms, 9mt, 9mu, 9mv, 9mw, 9mx, 9my, 9mz, 9na, 9nb, 9nc, 9nd, 9ne, 9nf, 9ng, 9nh, 9ni, 9nj, 9nk, 9nl, 9nm, 9nn, 9no, 9np, 9nq, 9nr, 9ns, 9nt, 9nu, 9nv, 9nw, 9nx, 9ny, 9nz, 9oa, 9ob, 9oc, 9od, 9oe, 9of, 9og, 9oh, 9oi, 9oj, 9ok, 9ol, 9om, 9on, 9oo, 9op, 9oq, 9or, 9os, 9ot, 9ou, 9ov, 9ow, 9ox, 9oy, 9oz, 9pa, 9pb, 9pc, 9pd, 9pe, 9pf, 9pg, 9ph, 9pi, 9pj, 9pk, 9pl, 9pm, 9pn, 9po, 9pp, 9pq, 9pr, 9ps, 9pt, 9pu, 9pv, 9pw, 9px, 9py, 9pz, 9qa, 9qb, 9qc, 9qd, 9qe, 9qf, 9qg, 9qh, 9qi, 9qj, 9qk, 9ql, 9qm, 9qn, 9qo, 9qp, 9qq, 9qr, 9qs, 9qt, 9qu, 9qv, 9qw, 9qx, 9qy, 9qz, 9ra, 9rb, 9rc, 9rd, 9re, 9rf, 9rg, 9rh, 9ri, 9rj, 9rk, 9rl, 9rm, 9rn, 9ro, 9rp, 9rq, 9rr, 9rs, 9rt, 9ru, 9rv, 9rw, 9rx, 9ry, 9rz, 9sa, 9sb, 9sc, 9sd, 9se, 9sf, 9sg, 9sh, 9si, 9sj, 9sk, 9sl, 9sm, 9sn, 9so, 9sp, 9sq, 9sr, 9ss, 9st, 9su, 9sv, 9sw, 9sx, 9sy, 9sz, 9ta, 9tb, 9tc, 9td, 9te, 9tf, 9tg, 9th, 9ti, 9tj, 9tk, 9tl, 9tm, 9tn, 9to, 9tp, 9tq, 9tr, 9ts, 9tt, 9tu, 9tv, 9tw, 9tx, 9ty, 9tz, 9ua, 9ub, 9uc, 9ud, 9ue, 9uf, 9ug, 9uh, 9ui, 9uj, 9uk, 9ul, 9um, 9un, 9uo, 9up, 9uq, 9ur, 9us, 9ut, 9uu, 9uv, 9uw, 9ux, 9uy, 9uz, 9va, 9vb, 9vc, 9vd, 9ve, 9vf, 9vg, 9vh, 9vi, 9vj, 9vk, 9vl, 9vm, 9vn, 9vo, 9vp, 9vq, 9vr, 9vs, 9vt, 9vu, 9vv, 9vw, 9vx, 9vy, 9vz, 9wa, 9wb, 9wc, 9wd, 9we, 9wf, 9wg, 9wh, 9wi, 9wj, 9wk, 9wl, 9wm, 9wn, 9wo, 9wp, 9wq, 9wr, 9ws, 9wt, 9wu, 9wv, 9ww, 9wx, 9wy, 9wz, 9xa, 9xb, 9xc, 9xd, 9xe, 9xf, 9xg, 9xh, 9xi, 9xj, 9xk, 9xl, 9xm, 9xn, 9xo, 9xp, 9xq, 9xr, 9xs, 9xt, 9xu, 9xv, 9xw, 9xx, 9xy, 9xz, 9ya, 9yb, 9yc, 9yd, 9ye, 9yf, 9yg, 9yh, 9yi, 9yj, 9yk, 9yl, 9ym, 9yn, 9yo, 9yp, 9yq, 9yr, 9ys, 9yt, 9yu, 9yv, 9yw, 9yx, 9yy, 9yz, 9za, 9zb, 9zc, 9zd, 9ze, 9zf, 9zg, 9zh, 9zi, 9zj, 9zk, 9zl, 9zm, 9zn, 9zo, 9zp, 9zq, 9zr, 9zs, 9zt, 9zu, 9zv, 9zw, 9zx, 9zy, 9zz.

Die „Köln. Ztg.“ bringt einen vom offiziellen „W. Z. B.“ weiter verbreiteten Artikel des Generals der Infanterie v. Leszczynski, betitelt: „Mahnruf in letzter Stunde.“

In dem Artikel wird ausgeführt, daß wir heute noch die Freiheit des Handels haben, nach wenigen Jahren sei dies nicht mehr der Fall; das sei ein mathematisch sicheres Gempel, welches kein Sachverständiger bezweifeln könne. Seit 1879 sei die Möglichkeit eines Krieges nach zwei Fronten aufgetreten. Im Jahre 1887 habe Kaiser Wilhelm I. dem General v. Leszczynski nach dessen Rückkehr aus Rußland gesagt: „Ich sehe schon, wir müssen uns

andere organisiren. So lange ich lebe, wird es wohl gehen, mein Sohn mag es dann machen.“ Rußland sei seit 1888 wahrhaft sprungweise vorgeschritten, und Frankreich habe mit der Durchführung der allgemeinen Dienstpflicht Massen geschaffen, die uns an Zahl überlegen seien. Die Armee habe die Kraft, die zweijährige Dienstzeit hinzunehmen; es wäre schlimm um uns bestellt, wenn der militärische und nationale Sinn nicht noch ganz andere Aufgaben bewältigen könnte. Bei einer Frage, die das Wohl und Wehe des Vaterlandes berühre, könne die Geldfrage nie und nimmer entscheiden. Die deutsche Nation stehe an einem Wendepunkte, es frage sich heute: Wollen wir die in heißen Kämpfen erzwungene Stellung behaupten oder nicht? Führen wir ein starkes Schwert, so behaupten wir uns, führen wir ein rostiges Schwert, rostigt durch die Uneinigkeit der Parteien, so behaupten wir uns nicht. Darum handelt es sich.

An Gründen für die Vorlage wird in diesen Ausführungen nichts Neues geboten. Daß zahlreiche Offiziere die Vorlage für nothwendig erachten, war schon vorher bekannt. Die Volksvertretung kann sich aber mit der Formel, daß die Geldfrage nie und nimmer entscheide, wo das Wohl und Wehe des Vaterlandes in Frage kommt, nicht beruhigen. Sie muß prüfen, ob die Last, die dem Reiche zugemuthet wird, auf die Dauer getragen werden kann. Im Uebrigen ist die Vorlage nach allen Richtungen im Plenum und in der Kommission so ausführlich erörtert, daß sich eine eingehendere Widerlegung der Ausführungen des Generals v. Leszczynski erübrigt.

— Eine Deputation der Arbeitslosen aus Rixdorf wurde vom Staatssekretär v. Boetticher empfangen und erstattete am Sonnabend in einer Versammlung darüber Bericht. Die Deputation, die aus 2 Männern und einer Frau bestand, wurde, wie heute mitgeteilt wurde, von Herrn v. Boetticher sehr freundlich empfangen und sogar recht cordial behandelt. Herr v. Boetticher hat sich mit jedem Mitgliede der Deputation auf das Angelegentlichste über den Umfang der Arbeitslosigkeit in den verschiedenen Berufsclassen, denen die Abgeordneten angehören, unterhalten. Er äußerte aber dann, daß die Arbeitslosigkeit doch nur in den großen Städten und Industriezentren bestände; in den Provinzen und auf dem platten Lande mangle es dagegen an Arbeitskräften; die Großgrundbesitzer führten über den Mangel an Arbeitskräften während der Erntezelt sogar lebhaft Klage. Herr v. Boetticher entließ die Deputation mit der Versicherung, daß, sobald die Witterung es gestatte, die Staatsregierung nach Möglichkeit staatliche Bauten werde in Angriff nehmen lassen. Zum Abschied bot der Staatssekretär jedem männlichen Mitgliede der Deputation zwei Zigarren an, welche dieselben, wie der Sprecher der Versammlung mittheilte, zum Besten der Arbeitslosen in amerikanischer Verloosung versteigern lassen wollen.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 28. Jan. In der heutigen Sitzung der Militär-Kommission des Reichstags nahm zur Fortsetzung der Generaldebatte das Wort zunächst Abg. Hünze (dfr.): Die innere Kraft der Bevölkerung bilde die Grenze der Vermehrung, und diese innere Kraft, bezeichnet durch die unbedingt Diensttauglichen, reiche für die geforderte Vermehrung nicht aus. Nicht Jeder, der kriegsdienstfähig sei, sei auch friedensdienstfähig. Im Frieden müssen viele Leute gesont werden, um erwerbsfähig zu bleiben, die im Kriege zur Noth gebraucht werden. Die bedingt Diensttauglichen gehören nicht in die Friedenspräsenz. Redner vertheidigt gegenüber dem General von Gökler eingehend seine früheren Darlegungen über die Grenze der Diensttauglichkeit. Redner richtet an die Vertreter der Heeresverwaltung einige informativische Fragen, die General von Gökler und Major Wachs beantworten. Generalmajor v. Gökler giebt zu, daß die Qualifikation der Einzustellenden seit 1883 sich vermindert habe, allein es war Pflicht der Heeresverwaltung in der Unternehmung fortzuschreiten und unter den bedingt Tauglichen zwei Klassen zu bilden, von denen nur die eine der Ersatzreserve zugetheilt wird. Abg. Schädler (Zentrum): Die Zahlenausführungen der Abgeordneten Hünze und Richter seien gegenüber den Angaben der Regierung nicht ohne Eindruck geblieben. Zwischen den oppositionellen Abgeordneten und deren Wahlkreise herrsche volle Uebereinstimmung. Die offiziöse Presse sollte doch nicht so ungeschickt vorgehen, wie es geschehe, auch mit Kruppischen Adressen und dergleichen. Das Volk könne eine noch stärkere Belastung nicht tragen. Die „nur 150 Mark pro Kopf“ des Herrn von Stumm müssen außer allen bisherigen Lasten von den größten theils armen Ernährern dieser Ruppe aufgebracht werden. Auch in der Pfalz, auf die sich Abg. Buhl bezüglich der Stimmung für die Vorlage berufe, gebe es eine starke Minorität, die, zumal nach dem Erwerbe von Strahburg und Weich sich noch weniger durch den „Kriegsrummel“ schrecken lasse. Das Zentrum bleibe fest in der Meinung, daß die Vorlage unannehmbar sei. — Reichskanzler Graf Caprivi: Wir haben abthätlich nicht mit dem Säbel geraffelt, von „Kriegsrummel“ kann gar keine Rede sein. Die Vorlage beruht durchaus nicht auf einer momentan drohenden, sondern auf einer dauernd möglichen Gefahr. Neben die Möglichkeit einer größeren Belastung des Volkes sind die verbündeten Regierungen anderer Meinung als die Opposition. — Staatssekretär von Maltahn: Durch die vorgeschlagene Steuererhöhung sollen und werden nicht die minder Bemittelten getroffen werden, auch nicht durch die Brauksteuer; die Erhöhung der letzteren werde den Auskaufpreis nicht vertheuern. Daß jede höhere Steuer das Land mehr belaste, erkenne die Regierung an, aber die jetzt geforderte Mehrbelastung werde von ihr als nothwendig betrachtet. — Abg. Hünze: Er habe nur Thatfachen konstatiren wollen, und diese habe General v. Gökler im Wesentlichen zugegeben. Gerade weil die Anforderungen der jetzigen Kriegführung an den einzelnen Mann bedeutend höhere sind, sei eine Zunahme der Diensttauglichen nicht anzunehmen. — Major Wachs: Die Militärverwaltung sei der Ansicht, daß das, was an Mannschaften gebraucht werde, auch wirklich vorhanden sei. — Abg. Lieber erinnert an die steigende Schuldenlast des Reiches. Auch der Herr Reichskanzler werde es als nobilio officium des deutschen Reiches anerkennen, den Militarismus herabzumindern. Das gemeinsame Angebot des Freisinnigen, der Volkspartei und des Zentrums, das größte, das jemals die Volksvertretung gemacht habe, verdiene wahrlich Annahme seitens der Reichsregierung, gerade wenn eine Verstärkung unseres Heeres nothwendig sei. Redner verwahrt sich entschieden gegen den Vorwurf der Presse, daß er und seine Freunde nicht mannhafte der Volksmeinung entgegengetreten seien. Es sei weit mannhafte, gegen die Vorlage für die bedrückte Lage des Volkes einzutreten. — Reichskanzler Graf Caprivi ist persönlich überzeugt, daß in den nächsten Decennien eine weitere Annäherung der europäischen Völker schon durch die ökonomischen Verhältnisse herbeigeführt werden würde. Ohne Preussens Rüstungen gäbe es kein deutsches Reich. Er sei fest überzeugt, daß alle Abgeordneten von Patriotismus beseelt sind. Er beuge auch die Hoffnung, Herrn Lieber in der Spezialkommission die Ueberzeugung beizubringen, daß dessen Angebot keineswegs ausreichend sei. Abg. v. Stumm polemisiert gegen die Redner der Opposition. Abg. Richter vertheidigt seine Angaben bezüglich der französischen Kadres. In Frankreich sei die Entwicklung gerade umgekehrt wie

bei uns. Die Nothwendigkeit, eine Anzahl Feldbataillone zur Festung zu vernehmen, bestrebe für Frankreich nicht minder wie für Deutschland. Abg. Dr. Lieber wendet sich im Besonderen gegen die Ausführungen des Abg. v. Stumm. Darauf wird nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen die Generaldebatte geschlossen und die Fortsetzung der Beratung auf Dienstag anberaumt.

Berlin, 29. Jan. Die Reichstagskommission zur Vorberatung der „Lex Heinze“ verhandelte gestern über den zum Straßengesetz neu vorgeschlagenen § 181a, welcher den Begriff der „Zuhälterei“ definiert als Alimentation durch Dienen und dieses Vergehen mit Gefängnis nicht unter einem Monat, dem Ehemann gegenüber nicht unter einem Jahre, bedroht. Hierzu liegen zahlreiche Abänderungsvorschläge vor. Zu einer Abstimmung kam es gestern noch nicht. Die Fortsetzung der Beratung wurde auf den 3. Februar vertagt.

Berlin, 29. Jan. Für die bevorstehende Ersatzwahl zum Abgeordnetenhaus im Wahlkreis Naugard-Regenwalde ist von den Konservativen Rittergutsbesitzer v. Eisenhart-Rothe auf Biegow bei Blatze als Kandidat aufgestellt worden. Die Ersatzwahl hat zu erfolgen für den kürzlich verstorbenen Abg. v. Borde-Mienow.

Berlin, 29. Jan. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Herr v. Köller, ist plötzlich erkrankt und gezwungen, das Bett zu hüten. Er hat die Leitung der Geschäfte des Abgeordnetenhauses dem ersten Vizepräsidenten, Herrn v. Heereman, übertragen.

Lokales.

Posen, 30. Januar.

* **Der gestrige Sonntag** war ein prächtiger Wintertag und da bei dem hellen Sonnenschein und der fast vollständigen Windstille die ziemlich niedrige Temperatur — das Thermometer stieg auch in den Mittagsstunden nur bis ca. 9 Grad unter Null — sich wenig bemerklich machte, so strömten Schaaren von Spaziergängern hinaus ins Freie oder man benutzte das prächtige Wetter zu Schlittenfahrten in die nähere und weitere Umgegend. In der That war der Anblick, welcher sich den Augen der Spaziergänger bot, ein entzückender. Die Bäume auf den Glacis und weiterhin auf den Sandstraßen sahen aus, als ob sie der Zuckerbäcker mit seiner Kunst decorirt hätte, und die größeren Baumgruppen, z. B. am Kienwerf zeigten in dem Wirtswald der weißen Linien, welche im Sonnenschein wunderbar glitzerten, Bilder voll Abwechslung und Stimmung. Der „Kaufpreis“, welcher bereits am Sonnabend vorhanden gewesen war, hatte sich noch bedeutend vermehrt und an einzelnen Stellen, an denen etwas Luftzug stets vorhanden ist, hatten sich die Krystalle an der vor dem Winde geschützten Seite der Bäume theilweise als 3-5 Zentimeter lange Warte angelegt. Wer Mittags 12 Uhr die Stadt von den Höhen von Winiary herab betrachtete, sah nur die unbefestigten Umrisse einzelner Gebäude aus dem braunen im Thale lagernden Nebel herausstimmern, während oben durch die reine, klare Luft der Himmel in wunderschöner Blau herniederstrahlte und das vielstimmige Geräusche der Glocken, welches aus dem schmutzigen Nebel hinaustrat, über die Landschaft einen festeren Hauch breitete. Gegen Abend wurde es draußen ungemüthlicher, da die Temperatur wieder sank und die säumigen Spaziergänger in die Mauern der Stadt zurücktrieb.

p. Sazardvieler. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag gelang es der Polizei, in einem Lokal in der Langenstraße eine größere Gesellschaft beim sogenannten Tempelspiel abzufassen. Die Karten und das auf dem Tische liegende Geld im Gesamtbetrage von 29,50 Mark wurden sofort konfisziert und die aus 15 Personen bestehende Gesellschaft zur Bestrafung notirt. Der Wirth hatte bisher nicht einmal die volle Schankkonzession und dürfte daher empfindlich bestraft werden. Die Polizei, welcher das Lokal schon längst verdächtig vorgekommen war, führte den Ueberfall kurz vor 1 Uhr aus.

p. Fuhrmanfall. Am Sonnabend Nachmittag brach plötzlich in der Grabenstraße ein Pferd vor einem leeren Brotwagen zusammen und verendete nach wenigen Minuten. Das Thier war in gutem Futterzustande und in keiner Weise abgetrieben. Es scheint vom Herzschlage getroffen worden zu sein.

Telegraphische Nachrichten.

Königsberg i. Pr., 29. Jan. Der Großfürst = Thronfolger ist kurz vor 10 Uhr Vormittags mit einer dreiviertelständigen Verspätung hier eingetroffen, weil ein Salonwagen einen Federbruch erlitten hatte und in Braunsberg ausgesetzt werden mußte. Ein Empfang am hiesigen Bahnhofe fand nicht statt, der Großfürst setzte alsbald die Reise fort.

Halle a. d. Saale, 28. Jan. Im Auftrage des hiesigen Oberbürgermeisters publizirt die „Saale-Zeitung“ folgende amtliche Bekanntmachung: Nach Telegrammen und Zeitungsberichten aus Erfurt ist der sächsische Städtetag aufgehoben, weil in Halle und Umgebung die Cholera sei. Aus amtlichen Mittheilungen der Polizeiverwaltung aus Halle geht hervor, daß dieses Gerücht, soweit es sich um den Stadtkreis Halle handelt, unbegründet ist. Seit Beginn der Choleraepidemie in der Provinzial = Irrenanstalt zu Nietleben im Saalkreis ist Halle vollkommen cholerafrei geblieben. Der Gesundheitszustand im Stadtbezirk ist gut. In der Irrenanstalt zu Nietleben läßt die Cholera erheblich nach. Vorgestern kamen daselbst zwei Erkrankungen vor, gestern keine. In Trotha ist seit dem 24. d. M. eine neue Cholera-Erkrankung vorgekommen. Auch die sonstige Umgegend ist feuchtfrei. Geheimrath Koch reist heute ab.

Halle a. d. Saale, 28. Jan. Wie die „Saale-Zeitung“ mittheilt, wird Geheimrath Koch heute Nachmittag, nachdem er Vormittags die Irrenanstalt zu Nietleben nochmals besucht hat, nach Berlin zurückkehren. Das Blatt fügt dieser Meldung hinzu, daß die Epidemie demnach für lokalisiert betrachtet werden könne.

Hamburg, 28. Jan. Aus Altona werden amtlich zwei Todesfälle an Cholera gemeldet. In dem einen Falle handelt es sich um einen Arbeiter in Ottensen, in dem anderen um eine Frau, welche sich schon seit längerer Zeit im städtischen Krankenhaus zu Altona befand.

In hiesiger Stadt ist auch heute keine Erkrankung zur Anzeige gekommen.

Wien, 28. Jan. [Abgeordnetenhaus.] Bei der Beratung des Budgets für das Unterrichtsministerium betonte der Unterrichtsminister Dr. v. Gautschi, die Theilung der Schulfinder nach Konfessionen widerspreche dem Geleze und dem Standpunkte der Toleranz; er halte an dem Unterricht in den klassischen Sprachen unbedingt fest. (Rebhafter Beifall.) Hinfichtlich der im Gange befindlichen Konversion erklärte der Finanzminister, es ge-

nüge bei den auf den Namen lautenden, ferner bei den als Kautionen oder bei Depositionen und Behörden hinterlegten Konversionsaktiven die Bekanntgabe der Konversionsabsicht bis zum 7. Februar bei den Konversionsstellen.

Wien, 28. Jan. Bei dem bereits gemeldeten Eisenbahnunfall auf der Raaber-Bahn bei Simmering wurden im ganzen 31 Personen verletzt, meist Bahnarbeiter, darunter 2 schwer.

Salzburg, 29. Jan. Nach einer Meldung aus Tamsweg ist daselbst in vergangener Mitternacht ein starker Erdstoß verspürt worden.

Kopenhagen, 28. Jan. Im Folkething wurde heute die zweite Beratung des Budgets für 1893/94 nach zwölfstündiger Debatte geschlossen. In derselben legten die beiden gemäßigten Parteien die Meinung an den Tag, sich über die großen finanziellen Streitpunkte zu verständigen, jedoch sprachen die Berichterstatter der gemäßigten Linken sich aus Entschiedenheit dahin aus, daß die Beilegung jedes Provisoriums die Vorbedingung einer Verständigung sei.

Kopenhagen, 28. Jan. Aufeinandergeschickte Eismassen verhinderten heute die Ueberfahrt der Eisbrecher nach Malmö.

Christiania, 29. Jan. In den letzten Tagen herrschte auf den Fjorden ein ungewöhnlich heftiger Sturm. Soweit bis jetzt bekannt ist, sind bei demselben 7 Fischerboote mit einer Besatzung von im Ganzen 41 Personen untergegangen; man befürchtet indessen, daß die Zahl der untergegangenen Boote noch größer ist.

Stockholm, 28. Jan. Auf den Protest der norwegischen Regierung gegen die Ernennung eines neuen schwedisch-norwegischen Generalkonsuls in Kopenhagen beschloß die schwedische Regierung gestern, das Generalkonsulat durch einen Vikar verwalten zu lassen. Die norwegische Regierung wünscht, daß in Kopenhagen die Theilung des Konsulatswesens versuchsweise erprobt werde.

Rom, 27. Jan. [Deputirtenkammer.] Fortsetzung der Beratung der Interpellationen. Colajanni sprach von der ungesetzlichen Operation der „Banca Romana“ in den letzten Tagen, wobei hohe politische Persönlichkeiten mitgewirkt hätten; er glaube an das Gerücht, daß die Regierung für die Wahlen von den Banken Geld erhalten habe; die Einsetzung einer parlamentarischen Enquete sei unabwendbar. Nachdem noch mehrere andere Redner sich in demselben Sinne geäußert hatten, bekämpfte der Ministerpräsident Giolitti den Antrag betreffend die parlamentarische Enquete; dieselbe würde insbesondere den Kredit der gesetzlich umlaufenden Noten schädigen und in verhängnisvoller Weise den Zwangskurs herbeiführen. Die Regierung bekämpfe nicht gern einen so populären Antrag, sondern thue es nur aus Pflichtgefühl. (Beifall.) Die Beratung wird morgen fortgesetzt.

Rom, 28. Jan. [Deputirtenkammer.] Bei der Fortsetzung der Beratung der Interpellationen brachte Bovio von der äußersten Linken und Costa von der Rechten Anträge auf eine parlamentarische Enquete ein. Colajanni sagte, er werde die ihm bekannten Thatfachen und Gebrechen enthüllen, wenn nicht eine Untersuchung die Sache vollständig aufhebe. Diejenigen Personen, welche unwürdig wären, dem Parlamente anzugehören, seien wenig zahlreich, es sei daher nicht unmöglich, ein über jeden Verdacht erhabenes Untersuchungs-Komitee zu bilden. Der ehemalige Minister Chimici verteidigte das von ihm seiner Zeit in der Bankfrage beobachtete Vorgehen und verlangte die parlamentarische Untersuchung. Ministerpräsident Giolitti lehnte letztere unbedingt ab, um den Landeskredit nicht zu gefährden. Er verlangte, indem er die Vertrauensfrage stellte, die Vertagung aller Anträge bezüglich der Enquete und der Bankfrage auf 3 Monate. Erklärte, er finde keinen Anlaß zu einer parlamentarischen Untersuchung; da man aber der Kammer Schweigen auferlegen wolle, so werde er als Zeichen seines Protestes gegen den Antrag Giolittis stimmen. — Der Antrag Giolitti wurde, wie bereits gemeldet, mit 274 gegen 154 Stimmen angenommen, sodann die Sitzung aufgehoben.

Rom, 28. Jan. Die Deputirtenkammer nahm nach längerer Debatte mit 274 gegen 154 Stimmen die von Giolitti beantragte Vertagung der Anträge bezüglich der Enquete und der Bankfragen auf drei Monate an.

Rom, 28. Jan. Der gestern Abend verhaftete Direktor im Handelsministerium Manzilli war seiner Zeit Unterhändler bei dem Abschluß der jüngsten Handelsverträge. Manzilli wird der Bestechung in der Angelegenheit der „Banca Romana“ angeklagt; es hat bereits eine Hausdurchsuchung bei demselben stattgefunden.

Palermo, 29. Jan. Auch die hiesige Universität wurde in Folge von Unbotmäßigkeiten der Studierenden geschlossen.

Paris, 27. Jan. Die Nachricht über die Entscheidungen des Untersuchungsrichters in der Panama-Angelegenheit rief in den Wandelgängen des Palais Bourbon eine lebhafteste Bewegung hervor.

Die Deputirtenkammer begann heute die Beratung über das Marinebudget. Der Deputirte Bodroy wiederholte seine früheren Klagen über das System der Küstenverteidigung sowie über die Unvollständigkeit und die Langsamkeit der Mobilisation und empfahl zur Nachahmung das Beispiel Englands, Italiens und Deutschlands, deren Marinen große Fortschritte gemacht hätten. Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Die Panama-Untersuchungskommission wird am nächsten Montag über die Frage der Wahl eines Referenten behufs Berichterstattung an die Deputirtenkammer berathen.

Paris, 28. Jan. Im heutigen Ministerrath theilte der Minister des Auswärtigen Debelle den Abschluß des Handelsabkommens mit Canada mit. Nach demselben kommt für gewisse Artikel der französische Minimaltarif zur Anwendung, während von Seiten Canadas eine Herabsetzung des Einfuhrzolls namentlich auf französische Weine zugestanden ist.

General Negrier verbleibt auch ferner auf seinem Posten als kommandirender General des siebenten Armeekorps.

Paris, 28. Jan. Die Gruppe der demokratischen Linken des Senates beschloß, den Justizminister Bourgeois aufzufordern, bei Delahaye und Andrieux Hausdurchsuchungen vornehmen zu lassen.

Die Anklagekammer wird am nächsten Dienstag über die in der Panama-Angelegenheit ergangenen Urtheile zur gerichtlichen Verfolgung einer Anzahl Personen Beschluß fassen.

Paris, 28. Jan. [Deputirtenkammer.] Die Debatte über das Marinebudget wurde fortgesetzt. Der Berichterstatter Thompson erklärte, die Bewaffnung der Marine werde im Jahre 1893 eine bessere sein, als dieselbe im Jahre 1892 der Fall gewesen; das Mittelmeergeschwader sei der italienischen Flotte überlegen, und

das Nordseegeschwader bestrebe sich in unvorzählbaren Fortschritten; dasselbe sei der Zahl nach fast der gesamten deutschen Flotte gleich. Die Offensivstärke der Flotte werde von Jahr zu Jahr zunehmen. Die Gesamtheit der Schlachteinheiten betrage gegenwärtig 422 und werde sich im Jahre 1897 auf 515 belaufen. Marineminister Admiral Fleury bat, die beantragten Kredite ohne Zögern zu bewilligen, dieselben würden im Interesse des Landes ansich Beste verwenden werden. Der Abg. Bodroy habe sich zu pessimistisch ausgesprochen; die Marine sei durchaus auf der Höhe ihrer Pflichten. (Beifall.) Mehrere Kapitel des Budgets wurden hierauf angenommen.

Paris, 28. Jan. Da Paul Déroulède in der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer zu Bichon sagte: „Seien Sie bescheidener, Sie junger Gesellschafter von Cornélius Herz!“, so sandte Bichon dem Ersten seine Bezeugen; Déroulède machte demselben die seinigen namhaft.

Brüssel, 28. Jan. Verschiedene belgische Zeitungen bringen beunruhigende Nachrichten über die Situation an den Stanley-Fällen, wo die Araber angeblich einen Angriff auf die Posten vorbereiteten. Im Gegensatz zu diesen Meldungen erklärt die Regierung des unabhängigen Kongoaates, daß der Kommandant Drankis die Offensive gegen Moharra, der Hottiter ermordet ließ, ergriffen habe. Der unabhängige Kongoaate habe keine Nachrichten erhalten, aus denen hervorginge, daß die Araber Feindseligkeiten vorbereiten. Von Kerehobe sind keine direkten Nachrichten eingelaufen, man weiß nur, daß er sich am oberen Abolli befindet.

Madrid, 28. Jan. Der englische Spezialgesandte für Marrocco, Sir West Ridgeway, ist von hier abgereist. Derselbe hat vorher noch den Völkern Frankreichs, Italiens, Deutschlands und Oesterreichs-Englands Besuche abgestattet.

Lissabon, 29. Jan. Die Finanzkommission der Deputirtenkammer wird morgen den Wortlaut ihres Berichtes über das Budget der auswärtigen Schuld feststellen.

London, 28. Jan. Eine große Anzahl von Spinnereibestizern ist dem Vorschlage der Arbeiter nicht abgeneigt, daß die Löhne um 5 Proz. herabgesetzt, in 3 Monaten aber wieder erhöht werden sollen, wenn die Geschäftslage es gestatte.

London, 28. Jan. Einer Mittheilung des „Standard“ zufolge hätte der Vorsitzende des Ausschusses der Inhaber von argentinischen Cédulas eine Depesche aus Buenos-Ayres erhalten, wonach der Senat das für die Provinzial-Hypothekenbank vorgeschlagene Moratorium abgelehnt hätte.

London, 28. Jan. Wie dem „Reuterschen Bureau“ aus Zanzibar gemeldet wird, beruht das in London verbreitete Gerücht, daß das englische Kanonenboot „Philomel“ aus Besorgniß vor Unruhen unter den Arabern Kanonen gelandet habe, auf einem Mißverständnis. Es besteht die Gewohnheit, in jedem Monat Kanonen zu landen, um die Mannschaft in der Handhabung der Geschütze zu üben. Einen anderen Beweggrund habe auch diese Landung der Geschütze nicht gehabt.

Washington, 28. Jan. Nach Meldungen, welche dem Staatsdepartement zugegangen sind, wurde das bisherige Kabinett von Hawaii am 12. d. gestürzt und ein neues ernannt. Die Königin vertagte hierauf die gesetzgebende Versammlung und versuchte eine neue Verfassung zu proklamiren, welche die königliche Prerogative verstärkt und den Wählern das Wahlrecht verkürzt hätte. Am 16. d. organisirten die Bewohner der Hawaii-Inseln ein öffentliches Wohlfahrtskomitee; am nächsten Tage wurde eine provisorische Regierung eingesetzt und die Königin entthront, ohne daß es zu Blutvergießen gekommen wäre. 300 Marinesoldaten wurden von dem amerikanischen Kriegsschiff „Boston“ auf Ersuchen des amerikanischen Konsuls gelandet. Auf den Inseln herrscht vollkommene Ruhe.

Washington, 29. Jan. Die hawaiische Abordnung, deren Ankunft an Bord der „Claudine“ aus San Francisco gestern gemeldet wurde, besteht aus fünf Mitgliedern und soll hier, wie bereits berichtet, den Anschluß Hawaiis an die Vereinigten Staaten nachsuchen. In hiesigen politischen Kreisen hält man dieses Ziel für nicht wohl erreichbar, da die Annetirung Hawaiis durch die Vereinigten Staaten eine Neuerung in der Unionspolitik bedeuten und Verantwortlichkeiten im Gefolge haben würde, welche die Vereinigten Staaten nicht auf sich nehmen könnten. Ueberdies würden die dabei interessirten fremden Mächte zu der Annetirung Hawaiis auch schwerlich ihre Zustimmung ertheilen. — Das Kriegsschiff „Mohican“ ist nach Honolulu abgegangen.

Washington, 29. Jan. Ueber die Frage, ob Hawaii annetirt werden oder die Schutzherrschaft der Vereinigten Staaten eintreten solle, ist die öffentliche Meinung getheilt. Einig ist man aber darin, daß kein anderer Staat die Verhältnisse in Hawaii überwachen dürfe.

Ueber San Francisco wird gemeldet, die Königin von Hawaii habe eine Proklamation erlassen, in welcher sie gegen die provisorische Regierung und die Ladung amerikanischer Truppen protestirt. Sie erklärt, sie weiche der Gewalt und erwarte, von den Vereinigten Staaten wieder in ihre Macht eingesetzt zu werden.

Produkten- und Börsenberichte.

Petersburg, 28. Jan. Wechsel auf London 97,80, Russ. II. Orientanl. 102 $\frac{1}{2}$, do. III. Orientanl. 103 $\frac{1}{2}$, do. Bank für ausw. Handel 283 $\frac{1}{2}$, Petersburger Diskonto-Bank 496 $\frac{1}{2}$, Warschauer Diskonto-Bank —, Petersb. internat. Bank 444, Russ. 4 $\frac{1}{2}$ Proz. Bodencreditpandbriefe 155 $\frac{1}{2}$, Gr. Russ. Eisenbahn 251, Russ. Südwestbahn-Alten 114 $\frac{1}{2}$.

Buenos-Ayres, 27. Jan. Goldagio 211,00.

Rio de Janeiro, 29. Jan. Wechsel auf London 18 $\frac{1}{2}$.

Produkten-Kurze.

Röln, 28. Jan. (Getreidemarkt.) Weizen loco hiesiger 16,50, do. fremder loco 17,75, per März 16,85, per Mai —, Roggen hiesiger loco 14,75, fremder loco 16,75, per März 14,75, per Mai —, Hafer hiesiger loco 14,75, fremder —, Rübsöl loco 54,00, per Mai 52,70, per Okt. 52,50. Bette: Schön.

Bremen, 28. Januar. (Börsen-Schlussbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notiz der Bremer Petroleumbörse.) Faß-

soßfrel. Rubig. Loco 5,45 Br. Baumwolle. Rubig. Upland middl. loco 49 $\frac{1}{2}$ Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung per Jan. 49 $\frac{1}{2}$ Pf., p. Febr. 49 $\frac{1}{2}$ Pf., p. März 49 $\frac{1}{2}$ Pf., p. April 50 Pf., p. Mai 50 $\frac{1}{2}$ Pf., p. Juni 51 $\frac{1}{2}$ Pf. Schmalz. Steigend. Haser — Pf., Biscor 57 Pf., Choice Groceries 56 $\frac{1}{2}$ Pf., Armour 57 Pf., Rohe u. Brother (pure) — Pf., Fairbanks — Pf., Cudaby 56 $\frac{1}{2}$ Pf. Spec. Höher. Short clear middl. (schwimmend) 49, Jan. 49, Februar-Abladung short clear middl. 49, Long clear middl. 47.

Wolle - Ballen Umsatz.
Tabat. 357 Ballen Seronen Carmen.
Bremen, 28. Jan. (Kurs des Effekten- und Makler-Vereins
Spross. Nordb. Nord-Aktien 99 Gd.
Samburg, 28. Jan. Getreidemarkt. Weizen loco fest,
holsteischer loco neuer 157-159. Roggen loco fest, mecklenb.
loco neuer 140-145. ruffischer loco rubig, transito 110 nominell.
Saffer fest - Gerste fest - Rübsöl (unverz.) still, loco 51 -
Spiritus loco behauptet, per Jan. 23 Br., per Januar-Februar
23 Br., per April-Mai 22 1/2 Br., per Mai-Juni 22 1/2 Br.
Kaffee fest, Umsatz 3500 Sack. Petroleum loco rubig.
Standard white loco 5,20 Br., per Februar-März 5,10 Br.
Wetter - Milde.
Samburg, 28. Jan. Kaffee. (Schlussbericht). Good
average Santos per Jan. per 83 1/2, per März 82 1/2, per Sept.
80 1/2. Still.
Samburg, 28. Jan. Zuckermarkt. (Schlussbericht). Rüben-
zucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei
an Bord Hamburg per Jan. 14,37 1/2, per März 14,42 1/2, per Mai
14,52 1/2, per Sept. 14,40. Behauptet.
Best, 27. Jan. Produktmarkt. Weizen fest, per Früh-
jahr 7,46 Gd., 7,48 Br., per Herbst 7,64 Gd., 7,66 Br. Saffer
per Frühjahr 5,48 Gd., 5,50 Br. Mais per Mai-Juni 1893 4,74
Gd., 4,75 Br. Rohraps per August-Sept. 11,30 Gd., 11,40 Br.
Kalt.
Paris, 28. Jan. Getreidemarkt. (Schluss.) Weizen träge,
p. Januar 21,70, p. Februar 21,80, p. März-April 22,10, p.
März-Juni 22,20. Roggen rubig, per Januar 13,80, per
März-Juni 14,20. Weizen träge, per Jan. 52,90, per Febr.
48,90, per März-April 49,00, p. März-Juni 49,10. Rübsöl
fest, p. Januar 57,25, per Febr. 57,50, per März-April 58,00,
p. März-Juni 58,25. Spiritus fest, per Januar 46,75, per
Febr. 47,00, per März-April 47,00, p. Mai-August 47,00.
Wetter: Schön.
Paris, 28. Jan. (Schluss.) Rohzucker rubig, 88 Proz. lot.
38,50 a 38,75. Weißer Zucker träge, Nr. 3, per 100 Kilogr. per
Jan. 40,87 1/2, per Februar 40,87 1/2, p. März-Juni 41,50, p. Mai-
August 42,00.
Havre, 28. Jan. Telegraph. der Hamb. Firma Beilmann Ziegler
u. Co., Kaffee in Newyork schloß mit 15 Points Hauffe.
No 8000 Sack, Santos 1000 Sack Rezettes für gestern.
Havre, 28. Jan. Telegraph. der Hamb. Firma Beilmann Ziegler
u. Co., Kaffee, good average Santos, p. Jan. 113,50, p. März
103,00, per Mai 100,75. Behauptet.
Amsterdam, 28. Jan. Zaba-Kaffee good ordinary 56 1/2.
Amsterdam, 28. Jan. Zaba-Kaffee 55 1/2.
Amsterdam, 28. Jan. Getreidemarkt. Weizen per März
per Mai 178. Roggen p. März 133, per Mai 131.
Antwerpen, 28. Jan. Getreidemarkt. Weizen rubig.
Roggen fest. Saffer behauptet. Gerste fest.
Antwerpen, 28. Jan. Petroleummarkt. (Schlussbericht). Raf-
finiertes Type weiß loco 12 1/2 bez. und Br., per Jan. 12 1/2, Br.,
per Febr.-März 12 1/2 Br., p. Sept.-Dez. 12 1/2 Br. Rubig.
Antwerpen, 28. Jan. (Telegr. der Herren Willens und
Comp.) Wolle. La Plata-Zug, Type B, März 4,47 1/2, August
4,60 Käufer.
London, 28. Jan. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten.
Wetter: Heiter.
London, 28. Jan. 96 pCt. Zaba-Zucker loco 16 1/2 fest, Rüben-
zucker loco 14 1/2 fest.
London, 27. Jan. Schilf-Kupfer 45 1/2, per 3 Monat 45 1/2.
Glasgow, 27. Jan. Rohelken. (Schluss.) Mixed numbers
warant 45 lb. 1 b.
Glasgow, 28. Jan. Die Vorräthe von Rohelken in den
Stores belaufen sich auf 336 775 Tons gegen 505 666 Tons im
vorigen Jahre.
Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 69
gegen 76 im vorigen Jahre.

Liverpool, 28. Jan. Nachm. 2 Uhr 50 Min. Baumwoll-
Umsatz 3000 Ball, davon für Spekulation und Export 300 Ballen.
Amerikaner fest, Surats träge; Brasilianer fair 1/10 niedriger.
Widdl. amerikan. Lieferungen: Januar-Februar 5 1/10, März-
April 5 1/10, Mai-Juni 5 1/10, Juli-August 4 1/10 d. Alles Käuferpreise.
Liverpool, 28. Jan. Nachm. 1 Uhr 10 Min. Baumwoll-
Umsatz 3000 Ballen, davon für Spekulation und Export 300
Ballen. Fest. Bernam fair 5 1/10.
Widdl. amerikan. Lieferungen: Januar-Februar 5 1/10 Käufer-
preis, Febr.-März 5 1/10 do., März-April 5 1/10, Verkäuferpreis,
April-Mai 5 1/10 Käuferpreis, Mai-Juni 5 1/10, Verkäuferpreis, Juni-
Juli 5 1/10, Käuferpreis, Juli-August 5 1/10, Verkäuferpreis, August-
September 5 1/10 d. dito.
Newyork, 28. Jan. Waarenbericht. Baumwolle in New-
York 9 1/2, do. in New-Orleans 9 1/4. Raff. Petroleum Standard
white in New-York 5,30, do. Standard white in Philadelphia
5,25 Gd. Rohes Petroleum in New-York 5,35, do. Pipeline
Certifikates, pr. Febr. 5 3/4. Stetig. Schmalz loco 11,80, do. Roh-
u. Brothers 12,10. Zucker (fair refining Muscovad.) 3 1/10. Mais
(New) p. Jan. 55 1/2, p. Febr. 55 1/2, p. Mai 54 1/2. Rother Winter-
weizen loco 79 1/2. Kaffee Rio Nr. 7, 17 1/2. Mehl (Spring clear)
2,90. Getreidefracht 1 1/2. Kupfer 12,00-12,25. Rother Weizen
pr. Jan. 78 1/2, per Febr. 79, per Mai 81 1/2, per Juli 82 1/2.
Kaffee Nr. 7 low ord. p. Febr. 17,10, p. April 16,70.
Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten
Waaren betrug 13 344 533 Dollars gegen 11 966 862 Dollars in der
Vorwoche, davon für Stoffe 4 288 489 Dollars gegen 4 091 787
Dollars in der Vorwoche.
Chicago, 28. Jan. Weizen per Januar 72 1/2, per Mai 77 1/2,
Mais per Januar 43 1/2. Speck short clear -,-. Pork per
Januar 19,65.
Newyork, 28. Jan. Weizen pr. Jan. 78 1/2 C., pr. Februar
79 C.
Berlin, 29. Jan. Wetter: Frost.
Fonds- und Aktien-Börse.
Berlin, 28. Jan. Die heutige Börse eröffnete in mäßig fester
Haltung und mit zumeist wenig veränderten Kursen auf spekula-
tivem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden
Tendenzmeldungen lauteten nicht gerade ungünstig, gewannen aber
hier keinen bemerkenswerthen Einfluß auf die Stimmung. An der
biesigen Börse entwickelte sich das Geschäft im Allgemeinen rubig,
nur zeitweise hatten Ultimowerte in Verbindung mit der Regulir-
ung etwas belangreichere Umsätze für sich. Im Verlaufe des
Verkehrs trat eine kleine Befestigung der Haltung im Wesentlichen
als Folge eines Stückmangels hervor. Der Börsenschluß blieb fest.
Der Kapitalmarkt bewahrte ziemlich feste Haltung für heimische
solche Anlagen bei mäßigen Umsätzen. Von Reichs- und Preuss-
ischen konsolidirten Anleihen stellten sich 3proz. und 4proz. Reichs-
Anleihe etwas schwächer, 3 1/2proz. Anleihen und 4proz. Konjunkt-
fester. Fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werth-
stand durchschnittlich gut behaupten; Russische Anleihen und Papiere,
ungarische 4proz. Goldrente fester; 4proz. neue Kronen-Rente wurde
zu 92,70-93 Proz. gehandelt. Der Privatdiskont wurde mit
1 1/2 Proz. notirt. Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische
Kreditaktien in fester Haltung mäßig lebhaft um; Lombarden und
andere österreichische Bahnen behauptet; Gotthardbahn und andere
Schweizerische Bahnen etwas anziehend. Inländische Eisenbahn-
aktien waren fest und rubig; Lübeck-Büchen etwas besser. Bank-
Aktien fest; die spekultativen Devisen um er Schwankungen etwas
anziehend und in Diskont-Kommandit-Anteilen, Aktien der
der Deutschen Bank lebhafter. Industriefapier behauptet und ver-
einzelt etwas lebhafter; Montanwerte anfangs etwas schwächer,
später befestigt.
Produkten-Börse.
Berlin, 28. Jan. In Newyork ist der Preis für Weizen
gestern um 1/2 C. gestiegen. An der biesigen Getreidebörse blieb
dies heute ohne Wirkung; die Unlust dauert fort. Weizen wenig

verändert. Roggen setzte etwas höher ein, schwächte sich aber
später unter den gestrigen Schlusswerth ab. Saffer bei sehr
kleinen Umsätzen unverändert. Roggenmehl still und wenig
verändert. Rübsöl etwas matter. Von Spiritus wurde die
Zufuhr zu um 40 Pf. höheren Preisen gekauft. Die Zufuhr der
letzten Woche war um 300 000 Liter größer als in der Parallel-
woche 1892. Für Termine zeigte sich einige spekulative Nachfrage,
und die Preise zogen um 30 Pf. an.
Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr.
loco still. Termine fest. Gefündigt - 10. Kündigungsspr. - M.
loco 143-160 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 153 M.,
per diesen Monat - bez., per März-April -, per April-Mai 157,25
bis 157,75 bez., per Mai-Juni 158,75-159 bez., per Juni-Juli 160
bis 160,5 bez., per Juli-August -.
Roggen per 1000 Kilogr. loco einiger Umsätze. Termine
besser. Gefündigt 100 Tonnen. Kündigungsspr. 139 M. loco
125-138 M. nach Qual. Lieferungsqualität 135 M., inländischer
guter 136-137 M., per diesen Monat 139,25-139,75 bez., per
Jan.-Febr. -, per März-April -, per April-Mai 139,25-139,5
bis 139 bez., per Mai-Juni 140,25-140 bez., per Juni-Juli -.
Gerste per 1000 Kilogramm. Still. Große und kleine
138-175, Futtergerste 115-135 M. nach Qualität.
Saffer per 1000 Kilogr. loco unverändert. Termine wenig
verändert. Gefündigt - Tonnen. Kündigungsspreis - M. loco
135-158 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 140 M. Komm.
mittel bis guter 137-142 bez., feiner 143-148 bez., preussischer
mittel bis guter 136-142, feiner 143-148 bez., schlesischer mittel
bis guter 138-143 bez., feiner 144-149 bez., per diesen Monat
142 M., per Januar-Februar -, per April-Mai 139,75-140
bez., per Mai-Juni 141 M., per Juni-Juli 142 M.
Mais per 1000 Kilogr. loco rubig. Termine still. Ge-
fündigt 50 Tonnen. Kündigungsspreis 125 M. loco 125-136
M. nach Qual., per diesen Monat 125,5 bez., per April-Mai
122,25-113 bez., per Mai-Juni - M., per Juni-Juli - bez.,
per Sept.-Okt. - M.
Erbsen p. 1000 Kilogr. Kochwaare 160-205 M. nach
Qual., Futterwaare 135-148 M. nach Qualität.
Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. brutto inkl. Sack
Termine behauptet. Gefündigt - Sack. Kündigungsspreis - M.,
per diesen Monat und per Jan.-Febr. 18,25 bez., per Febr.-März
-, per April-Mai 18,4 bez., per Mai-Juni 18,5 bez.
Rübsöl per 100 Kilogr. mit Faß. Schwächer. Gefündigt -
Str. Kündigungsspreis - M. loco mit Faß -, ohne Faß -, per
diesen Monat 50,9 M., per April-Mai 51-50,9 bez., per
Mai-Juni 51,1-50,9 bez., per Juni-Juli - bez.
Petroleum ohne Handel.
Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto inkl. Sack
per diesen Monat 18,75 M. Feuchte Kartoffelstärke p.
100 Kilo brutto inkl. Sack per diesen Monat 10,25 Gd.
Kartoffelmehl per 100 Kilo brutto incl. Sack. per
diesen Monat 18,75 M.
Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Btr. à 100
Proz. = 10000 Proz. nach Tralles. Gefündigt -, Kün-
digungsspreis - M. loco ohne Faß 52,6 bez.
Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Btr.
à 100 Proz. = 10000 Proz. nach Tralles. Gefündigt - Str.
Kündigungsspreis -. loco ohne Faß 33 bez.
Spiritus mit 50 M. ohne Handel.
Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe fester. Gefündigt -
Btr. Kündigungsspr. - M. loco mit Faß, per diesen Monat
32,2-32,4 bez., per Jan.-Febr. 32,2-32,4 bez., per
März-April -, per April-Mai 32,2-32,4 bez., per Mai-Juni
33,5-33,7-33,6 bez., per Juni-Juli 34,2-34,3 bez., per Juli-
August -, per August-September 35,2-35,3-35,2 bez.
Weizenmehl Nr. 00 22,50-20,50 bez., Nr. 0 20,25-18,00
bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.
Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18,25-17,50 bez., do. feine Marken
Nr. 0 u. 1 19,50-18,25 bez., Nr. 0 1,50 M. höher als Nr. 0 u. 1
pr 100 Kilogr. br. incl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Doll. = 4 1/4 M. 100 Rub. = 320 M. 1 Gulden österr. W. = 2 M. 7 Gulden dän. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1 M. 70 Pf. 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Pseta = 80 Pf									
Bank-Diskonto Wechsel v. 27. Jan.									
Amsterdam	2 1/2	8 T.	168,70 bz	Brnsch. 20 T. L.	3 1/2	104,70 B.	Schw. Hyp.-Pf.	4 1/2	102,60 G.
London	3 1/2	8 T.	20,34 bz	Cöln-M. Pr.-A.	3 1/2	134,20 bz G.	Serb. Glid-Pf.	5	87,00 B.
Paris	2 1/2	8 T.	81,20 bz G.	Hess. Prim.-A.	3 1/2	136,75 G.	do. Rente	5	77,40 G.
Wien	4 1/2	8 T.	168,60 bz	Hamb. 50 T. L.	3 1/2	131,25 G.	do. neue 85	5	77,25 bz G.
Petersburg	4 1/2	8 T.	207,40 bz	Mein. 70 T. L.	3 1/2	28,75 B.	Stockh. Pf. 85	4 1/2	102,75 bz B.
Petersburg	5 1/2	8 T.	207,80 bz	Oldenb. Loose	3	128,00 bz	do. St.-Anl. 80	4	61,50 G.
In Berl. 3. Lomb. 3/4 u. 4 Pr. i. v. d. 1. G.									
Geld, Banknoten u. Coupons.									
Souvereigns			16,23 bz	Argentin. Anl.	5	44,00 bz B.	Pf. d. Sterl. ev.	1	21,50 G.
20 France-Stück			4,185 G.	do. do.	5	44,50 bz B.	do. do. B.	1	21,50 G.
Gold-Dollars			20,375 bz	Bukar-Stadt-A.	5	96,20 bz B.	do. do. C.	1	21,50 G.
Engl. Not. 1 Pf. d. Sterl.			81,20 bz	Buen-Air. G. A.	4 1/2	53,00 G.	do. Consol. 90	4	92,80 bz
Franz. Not. 100 Fros.			168,75 bz	Chines. Anl.	5 1/2	104,75 bz G.	do. Zoll-Oblig.	5	92,80 bz
Oestr. Noten 100 fl.			208,10 bz	Dän. Sts.-A. 86	3 1/2	95,20 B.	Tek. 400 Frc.-L.	5	88,75 bz
Russ. Noten 100 R.			208,10 bz	Egypt. Anleihe	3 1/2	92,10 bz	do. Eg. Trib.-Anl.	4 1/2	97,10 bz
Deutsche Fonds u. Staatspap.									
Otsche. R.-Anl.	4	107,50 G.		do. do.	3 1/2	92,10 bz	Ung. Glid-Rent.	4 1/2	96,50 bz
do. do.	3 1/2	100,40 G.		do. do. Daira-S.	4	99,00 G.	do. Glid.-Inv.-A.	5	101,70 bz G.
do. do.	3	86,60 G.		Finnlän. L.	4	95,50 bz	do. do. do.	4 1/2	101,70 B.
Prss. cons. Anl.	4	107,50 bz G.		Griech. Gold-A.	5	61,40 bz	do. Papier-Rent.	5	85,60 bz G.
do. do.	3 1/2	100,80 bz G.		do. cons. Gold-A.	5	45,90 G.	do. Loose	5	265,90 bz
do. do.	3	86,60 G.		do. Pir.-Lar.	5	53,10 G.	do. Tem.-Bg.-A.	5	106,20 G.
do. do.	3	86,60 G.		italien. Rente.	5	92,00 B.	Wiener C.-Anl.	5	106,20 G.
do. do.	3	86,60 G.		Kopenh. St.-A.	3 1/2	92,60 G.	Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
do. do.	3	86,60 G.		Lissab. Anl.-L.	4	51,00 bz G.	Aachen-Mastr.	4	61,50 bz
do. do.	3	86,60 G.		Mexikan. Anl.	6	81,20 bz	Altenb.-Zeit	4	204,00 bz
do. do.	3	86,60 G.		Mosk.-Stadt-A.	4	64,50 G.	Crefelder	4	86,90 bz B.
do. do.	3	86,60 G.		Norw.-Hyp.-Obl.	3 1/2	92,00 bz G.	Crefeld-Uerding	0	61,75 bz G.
do. do.	3	86,60 G.		do. Conv.-A. 88	3	89,20 G.	Dortm.-Eensch.	4	102,80 bz
do. do.	3	86,60 G.		Oest. G.-Rent.	4	98,40 bz	Eutrit.-Lübeck	4	44,25 G.
do. do.	3	86,60 G.		do. Pap.-Rent.	4 1/2	82,80 bz G.	Frankf.-Güterb.	4	68,50 bz G.
do. do.	3	86,60 G.		do. do.	5	84,90 G.	Ludw.-Böck.	9 1/2	223,25 bz G.
do. do.	3	86,60 G.		do. Silb.-Rent.	4 1/2	82,75 bz G.	Lübeck-Böck.	9 1/2	223,25 bz G.
do. do.	3	86,60 G.		do. 250 Fl. 54.	4	128,75 bz	Mainz-Ludw.	4	114,25 bz
do. do.	3	86,60 G.		do. Kr. 100 (58)	4	334,75 bz G.	Marnb.-Mlawk.	4	63,00 bz G.
do. do.	3	86,60 G.		do. 1860er L.	5	128,50 B.	Meckl.-Fr. Frst.	4	101,80 G.
do. do.	3	86,60 G.		do. 1864er L.	5	334,50 B.	Ndrschl.-Märk.	4	73,20 bz G.
do. do.	3	86,60 G.		do. Poln.-Pr.-L. V	5	66,30 G.	Oestr. Südb.	4 1/2	25,25 G.
do. do.	3	86,60 G.		do. Liq.-Pf.-R.	4		Saalbahrn	4 1/2	102,50 bz
do. do.	3	86,60 G.		Portugies. Anl.	4		Weimar-Gera	4	84,40 bz
do. do.	3	86,60 G.		1888-89	4	34,40 bz G.	Werrabahn	4	68,75 bz G.
do. do.	3	86,60 G.		Raab-Gr.-Pr.-A.	4	103,50 G.	Eisenbahn-Prioritäts-Obligat.		
do. do.	3	86,60 G.		Röm. Stadt-A.	4	86,25 bz G.	Berg-Märkisch	3 1/2	99,50 bz
do. do.	3	86,60 G.		do. II. III. VI.	4	83,40 bz G.	Berl. Potsd.-M.	4	102,70 G.
do. do.	3	86,60 G.		Rum. Staats-A.	4	83,00 bz G.	Bresl.-Schw.Frbh	5	103,50 G.
do. do.	3	86,60 G.		do. Rente 90	4	83,50 bz G.	Bresl.-Warsch.	5	103,50 G.
do. do.	3	86,60 G.		do. do. fund.	5	102,40 bz	MzLudw. 68/9	4	90,30 G.
do. do.	3	86,60 G.		do. do. amort.	5	98,10 bz B.	do. do.	4	90,30 G.
do. do.	3	86,60 G.		Rss. Eng. A.	5		Oberschl. LitB	3 1/2	99,40 G.
do. do.	3	86,60 G.		1822	5		do. Lit. E.	3 1/2	99,40 G.
do. do.	3	86,60 G.		do. 1859	3	82,80 G.	do. Em. v. 1879	4	101,70 G.
do. do.	3	86,60 G.		do. 1880	4	97,00 G.	do. Niederszwg	3 1/2	101,70 G.
do. do.	3	86,60 G.		do. 1887	4		do. (StaatsPos)	4 1/2	104,00 bz
do. do.	3	86,60 G.		do. 1873	4		Oestr. Südb.-IV	4 1/2	104,00 bz
do. do.	3	86,60 G.		do. 1875	4 1/2		Rechte Oderuf.		
do. do.	3	86,60 G.		do. 1889	4		Albrechtsbahr	5	103,50 bz B.
do. do.	3	86,60 G.		do. 1890	4		Busch Gold-O.	4 1/2	
do. do.	3	86,60 G.		Russ. Goldrent	6	104,00 bz B.	Dux-Bodenb.	5	
do. do.	3	86,60 G.		do. 1884 stpl.	5		Dux-Prag-Pr.	5	
do. do.	3	86,60 G.		I. Orient 1877	5	66,70 bz B.	do. do.	4	100,25 G.
do. do.	3	86,60 G.		II. Orient 1878	5	66,90 B.	do. do. V. abg.	3	94,00 bz G.
do. do.	3	86,60 G.		III. Orient 1879	5		do. do. V. abg.	3	94,00 bz G.
do. do.	3	86,60 G.		Nikolai-Obl.	4		do. do. V. abg.	3	94,00 bz G.
do. do.	3	86,60 G.		Pol. Schatz-O.	4	95,25 bz	do. do. V. abg.	3	94,00 bz G.
do. do.	3	86,60 G.		Pr.-Anl. 1864.	5	156,25 bz	do. do. V. abg.	3	94,00 bz G.
do. do.	3	86,60 G.		do. 1866.	5	147,00 bz	do. do. V. abg.	3	94,00 bz G.
do. do.	3	86,60 G.		Bodkr.-Pfdbr.	5	105,20 bz	do. do. V. abg.	3	94,00 bz G.
do. do.	3	86,60 G.		do. neue.	4 1/2	100,10 B.	do. do. V. abg.	3	94,00 bz G.
do. do.	3	86,60 G.		Schwedische	3 1/2	95,30 bz	do. do. V. abg.	3	94,00 bz G.
do. do.	3	86,60 G.		Schw. 1890	3 1/2	95,40 bz	do. do. V. abg.	3	94,00 bz G.
do. do.	3	86,60 G.		do. d. 1888	3		do. do. V. abg.	3	94,00 bz G.